

Dolomitschöatn

Brixner Fasching
2022

m&g
160 JAHRE
MÄNNERGESANGVEREIN
BRIXEN 1862



Brixner Zeitreise ins Jahr 2032

In der gestrigen Pressekonferenz nahm Bürgermeister Peter Natter ausführlich Stellung zur Stadtentwicklung in Brixen.

Bürgermeister Natter verlieh zunächst seiner Freude Ausdruck, dass das Problem Hofburggarten endlich einer Lösung zugeführt

Der Bürgermeister kam sodann auf diverse anstehende Großprojekte zu sprechen: Mit der Terna konnte man sich kürzlich über die definitive Verlegung der Hochspannungsleitung aus Milland einigen. Jetzt sei das Land am Zug: Wirtschaftslandesrat Peter Brunner, als Brixens Ex-Bürgermeister mit der Materie bestens vertraut, werde sich dafür einsetzen, dass die Finanzierung sichergestellt wird.



Bürgermeister
Peter Natter

werden konnte, zu der auch die Alleinverantwortlichen für kulturelle Geschmacksfragen in Brixen Barbara Fuchs und Waltraud Kofler-Engl ihr Einverständnis signalisiert haben: Bekanntlich wurde nach der „Ausladung“ André Hellers nach mehreren Gerichtsinstanzen der einheimische Künstler Friedl Überbacher mit der Planung des neuen Hofburggartens betraut, der als Referenz seinen privaten „Goldenen Garten“ vorweisen konnte, mit dem er die Bewertungskommission überzeugte.



Wirtschaftslandesrat
Peter Brunner

Die Umgestaltung des Priel-Areals macht weitere Fortschritte. Die in diesem Ausmaß nicht zu erwartenden Probleme mit dem Grundwasserspiegel haben dieses Projekt bekanntlich etwas



Mobilitätsstadtrat
Thomas Schraffl

verzögert: Zunächst musste man die Wasserschäden, die an der neuen Musikschule schon bald nach ihrer Eröffnung im fernen Jahr 2021 aufgetreten waren, beheben. Brixens sitzengebliebener Mobilitätsstadtrat Thomas Schraffl zeigt sich zuversichtlich, dass einer raschen Fertigstellung des geplanten Parkhauses nördlich der „Vertikale“ nun nichts mehr im Wege steht. Was den geplanten Seilbahnbau nach St. Andrä betrifft, so teilte BM Natter mit, dass nun mit einem baldigen Baubeginn zu rechnen sei. Mittlerweile wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die die definitive Trassenführung der innerstädtischen U-Bahn-Linie sowie der oberirdischen Talquerung südlich von Milland festlegen wird. Dann könne man eine Machbarkeitsstudie

in Auftrag geben, die bis spätestens April 2034 abgeschlossen sein soll. Auch die Senioren-Landesrätin Paula Bacher, die ja bekanntlich vom Ploseberg stammt, begrüßte das Vorhaben.

Auch bei der Südspange sei man ein gutes Stück weitergekommen, sodass man demnächst wohl mit der konkreten Umsetzung dieses Projekts beginnen könne. Das UVP-Gutachten ist für Ende des Jahres 2032 zu erwarten, dann könne man die Gespräche mit den betroffenen Grundstückseigentümern aufnehmen, die Enteignungsprozeduren einleiten und das übliche Ingenieurbüro Valdemarin mit der Ausarbeitung des Durchführungsplans für die umweltschonende Trasse beauftragen.

Keine konkreten Angaben wollte BM Natter hingegen zur kontroversen Auwald-Frage in der Industriezone machen. Er bemerkte dazu lediglich, man arbeite derzeit intensiv an einer Lösung („Work in Progress“).

Was schließlich den Vollausbau des Autobahnan schlusses Brixen-Süd betrifft,



Seniorenlandesrätin
Paula Bacher

betonte BM Natter, dass bei diesem Projekt die Gemeinde Brixen bekanntlich kein direktes Mitspracherecht hat. Dennoch dürfte es demnächst in Angriff genommen wer-



Landeshauptmann
Herbert Dorfmann

den, nachdem die Ausschreibung der Autobahn-Konzession laut Aussage von Landeshauptmann Herbert Dorfmann (wie auch in den „Dolomiten“ vermeldet) nun endlich in trockenen Tüchern zu sein scheint.

Liewe Brigsner*Innen*,

Halleluia, freuet Euch und jauchset denn heuer gibt es wider die Hoblschoaten. Im Jahr 2021 war Gorona, da waren alle mühe und infitsiert und deshalb gab es kaine Hoblschoaten nicht. Haier gibt es tswar auch Gorona aber es ist uns egal. Unt jetzt ist sie wider da die Hoblschoate und es gibt viel Najes zu berichten und es ist ein doppeltes Erlebnis. In Brigsen hat es auch fiele doppelte Erlebnisse gegeben awer man heart nichts mehr davon.

Das alles überragende Ereignis ist inserne Baula. Sie hat es geschafft, weil das Jasminchen in den Dregg getreten und deshalb vom Ach Hammer zuruckgetreten worden ist. Jetzt ist die Paula nachgerüggt und die Zahl der Brigsner Vertreter im

Landtag hat sich verdoppelt. Ob die Paula schon aine Rede gehalten hat ist nicht bekannt, oder fielleicht hat es die Dolomiten es nur nicht geschriewen.

Fielleicht werden ja die Magda Am Hof und die Baula jetzt Freundinnen. Awer die Magda vertritt die Volgsabstimmung zusammen mit der Brigitte Fauxpas. Ich weiss nicht ob das fir die Paula gut geht und sie vertritt die Senioren*Innen. Awer dafir ist die Magda noch zu jung. Da ist ja auch noch die Brigitte, die ist der Paula zu green. Kurz: im nexten Jahr gibt es wider Lantagswaalen, da hawen wir wider interessante Waalversammlungen und da kommt dann ales ans Licht.

Gants doll finde ich die Idee mit dem greenen Pass. Was haben wir uns nur fir Sorgen gemacht wegen dem

Pass: Die einen wollten nur den Italienischen Pass, die anderen den Österreichischen Pass, wieder andere beide Bässe und noch adere gar den Europäischen Pass. Die Sidtiroler waren alle gespalten, awer mit dem Greenen Pass haben sie eine gute Lösung gefunden. Mit dem komme ich jetzt iberall hinein. Einmal den Pass zeigen und ich kann trinken wieviel ich will.

Tja, Gorona ist ein Thema fir sich. Ich hawe mainen Hausarzt gefragt wie es waiter geht. Da hat er nur gesagt: „Mein liewer ich bin Arzt und kein Bolitiker, die wissen wie es waiter geht“. Ich weis jetzt nur wie man eine Spritze macht, weil ich es ungefähr 1278 mal im TV gesehen hawe. Ich wais auch wie der Zerzer ausschaut und jetzt kenne ich auch den Gesundheitsassessor Widmann.

Ich wais auch wie ain Virus ausschaut und es ist lustig. Awer auf der Straase habe ich noch kaines gesehen und ich wais nur das es nicht so lustig ist wenn es mich anhupft.

Dann hawe ich in den Hoblschoaten von 2016 nachgeschaut. Da hawe ich mich gefrairt auf die Grundsteinlegung von der Musigschule und fon der Bibliothek. Im letzten Jahr hat es fir diese Bauten die Einweihung gegeben und da siet man wider was mir für eine düchtige Gemeindevverwaltung hawen. Diese Grundsteinlegungen sind allerdings noch ausständig: fir die Sailbaan, fir den Hofburggarten, fir die Tennisplätze, fir das Statthotel, fir die Marmeladenwelt in der Kreuzgasse, fir die Verlegung der

Hochspannungsleitungen und sonst noch fiel, was wir

noch for hawen. Entschuldigung, ich hawe das schon vor sex Jaaren geschriewen. Awer das ist fain, man braucht nur die alten Hoblschoaten lesen und schon hat man die Themen zum abschreiben, denn es ist das Meiste immer noch aktuell.

Ich finde es doll, dass in Brixen so vieles immer aktuell bleibt. Dazu hat ein Hoblschoaten-Kollege einen lesenswerten Beitrag geschriewen. Lesen Sie diese Hoblschoaten genau durch, sie werden seehen, dass sie hinter den lustigen Beiträgen auch viel Waares finden.

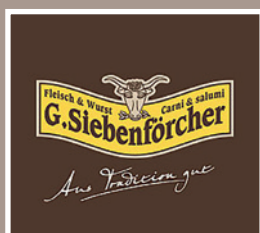
Damit beschließe ich und sende aich wider fiele Griesse

Air
Brigsner Filser



Auch wir geben in Brixen unseren Senf dazu ...

...und noch vieles mehr



Brixen, Altenmarktgasse

Reverser Generationenwechsel

Südtirol ist immer gut für neue Trends: Paula folgt auf Jasmin. Die große Hoffnung der Südtiroler Politik (jung, Frau, zupackend, dynamisch), Blondie Jasmin, hat sich selbst ins Aus manövriert. Handwerkliche Fehler im zweitältesten Gewerbe der Welt werden gnadenlos geahndet – besonders, wenn alte Rechnungen zu begleichen sind und die moralische Entrüstung die Frauenfeindlichkeit so trefflich zudeckt: Wie kann man auch nur falsch abrechnen?

Einigrutscht ist unser Brixner National-Blondie Paula. So viel zum Thema: Es gibt keine Happy Ends. Sicher ist: Paula stolpert in keine Abrechnungsfalle, dafür ist sie zu clever im Umgang mit finanziellen Peanuts, die als politische Finanzierungsriesen empfunden und konstruiert werden. Bleibt der schale Geschmack, dass beide Blondies im Landtag vor allem als Kommissions-Sesselfüllungen verwendet wurden und werden. Unserer Ex-Hoblschoate wünschen wir, sie möge in folgenlose Fettnäpfchen treten, die für uns dann für die nächsten Hoblschoatn verwertbar sind.

WAHR – UNWAHR

WAHR IST,

dass die Umfahrung von Vahrn demnächst gebaut wird

UNWAHR IST,

dass die Vahrner dadurch wieder Anschluss finden werden

Brixen Classics



Um Gästen und einheimischen Kulturbanausen endlich einmal zu zeigen, was die Klassische Musik und der Keller ausgewählter Neustifter Winzer hergeben, wurde es aus der Taufe gehoben: Das Brixen Classics-Musica e vino – nomen est omen. Die Paten waren bekanntlich Werner Zanotti und Michl Laimer.

Die erste Ausgabe war mit gewissen Geburtswehen verbunden, und so sucht man nun für die Neuauflage eifrig nach einer internationalen Konzertagentur. Folgende Kriterien sind uns wichtig: Primär soll auf einen möglichst einfach auszusprechenden Künstlernamen geachtet werden. Einen Juan Diego Florez oder einen Piotr Beczala können wir nicht noch einmal gebrauchen. Da verrenken sich unsere Gäste regelrecht die Zunge. Die musikalischen Fähigkeiten der Ausführenden sind ohnehin nicht so relevant, denn schließlich arbeiten wir mit Mikrofonen.

Dank guter Kontakte zur hiesigen Verwaltung und zur Landespolitik ist die Höhe der Gagen nebensächlich. Um das Marketing kümmern wir uns höchstpersönlich.

Nicht verkaufte Sitzplätze füllen wir kurzerhand mit Freikarten auf. Coronageplagten Touristikern verhelfen wir gerne zu einem musikalischen Hochgenuss.

Bitte achten Sie auf eine angemessene Konzertdauer: Sie sollte 60 Minuten nicht überschreiten. Schließlich wollen wir unseren Gästen am Ende noch genügend Zeit für ein gemütliches Stelldichein bieten. Und zu guter Letzt: Bitte etwas Lokales einbauen, damit die von Corona ach so arg gebeutelten lokalen Künstler endlich still sind. Sollten die beschriebenen Prämissen nicht erfüllt werden können, gibt es immer noch einen Plan B: Clara Sattler soll es richten. Sie ist nach wie vor eine formidable Sängerin und verfügt über beste Kontakte im In- und Ausland. Obwohl schon etwas in die Jahre gekommen, ist sie stimmlich immer noch auf der Höhe, zudem ist ihr Name leicht auszusprechen. Außerdem ist sie bei Michls Huber-Clan bereits bestens eingeführt. Das sollte für zusätzliche Akzeptanz bei den Events in Vahrn und Neustift sorgen! Oder doch nicht?

Brixens erster Bürger



Sein Äuß'eres pflegt er mit Bedacht.
Erstaunlich gut, wie er das macht!
Stets frisch rasiert
und gut frisiert.

Frisur gegelt auf hohem Glanz,
kein Härchen aus der Reihe tanzt.
Und bei der Kleidung stets was „Nuis“,
gern aus dem Label „Trenker Luis“. Ganz wichtig ist ihm auch die Wahl für seinen Hals: Den richt'gen Schal, weil der das Ausseh'n unterstützt und ihn auch vor Erkältung schützt.

Und sollte einmal Unwohlsein ganz unverhofft sich stellen ein, läuft kurz entschlossen er ums Eck gleich hin zur Peer'schen Apotheke'.

Dort findet er dann in der Tat, auch immer einen guten Rat. Bleibt ihm ein Zweifel dennoch offen, kann er auf Christian Thuile hoffen.

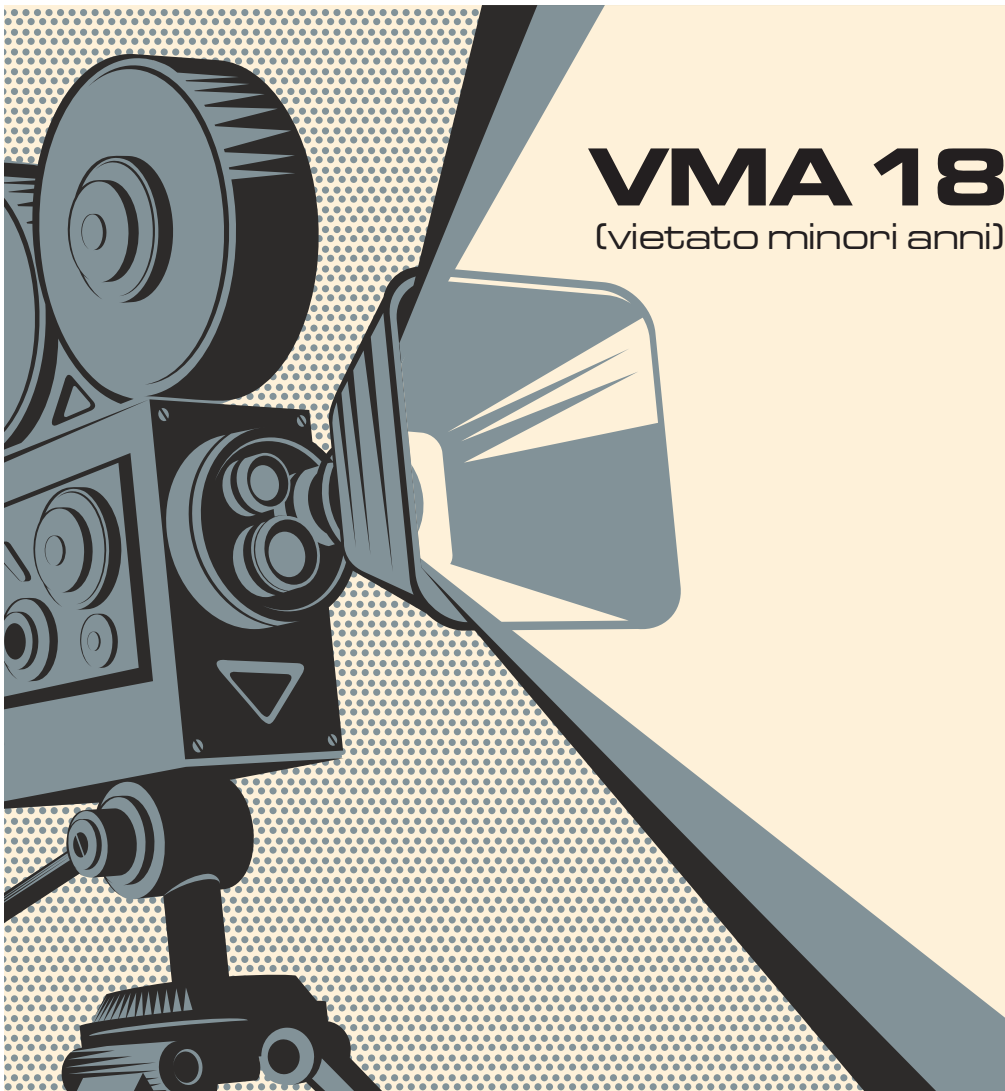
Ist endlich alles in der Norm
Fühlt er sich wieder top in Form.
Er lächelt dann entspannt und forsch,
fast wie ein „Brixner Clooney Schorsch!“

So munkelt man's in der Gemeinde
und im Kreise seiner Freunde.



*Masken befreit man von ihren Düften,
indem in Zinggen man sie tut lüften.
Möcht man mehr darüber erfahren:
Die Paula zeigt hier das Verfahren.*





Ich glaub, es war im letzten Jahr no,
da dreht man einen kleinen Porno.
Es spielte der kuriose Fall
in am Fünf-Sterne-Speisesaal.
Vom Sitzplatz aus, da kann man schön
die ganze Geislergruppe sehn.
Dort kreuzte auf ein junges Paar,
das grad zum Urlaub droben war.
Bereit zum Essen saß man da.
Der Mann, der führt die Kamera
und filmte seine schöne Frau.
Da sah man alles ganz genau:
Die schönen Augen – ein Genuss!
Ihr Mund – geformt zu einem Kuss!
Das Oberteil dann: ausgeschnitten!
Ihm präsentiert sie ihre T...
Der Minirock war sehr weit oben...
Das Höschen, keck beiseit' geschoben...
So zeigt sie ihm, man sah es gut,
das was dahinter liegt, die F...

Hier stoppte dann der Film. Man weiß,
vielleicht wär's worden sonst zu heiß.
Man ahnt, der Dolomitenblick
war halt das Vorspiel für an F...

Der Neubau der Unterdrittelbrücke – oder: der verkehrspolitische Geniestreich

*Will man a neue Brücke bauen,
dann sollt' man auf die Folgen schauen.
Nach Norden leitet sie Verkehr
auf jeden Fall jetzt nimmermehr.
Und Autofahrer, die aus Lüssen
und aus Milland hierher düsen,
müssen alle jetzt ausweichen
und langsam durch den Süden schleichen,
weil die Bailey-Brücke muss
offen bleiben nur für'n Bus.
Würde man sie offen lassen,
kömmt' den Verkehr sie leichter fassen.
Doch so sorgt dieser Brückenbau
ein Jahr lang für an Megastau.
Die Mozart-Allee ist jetzt voll.*

Nur der Schraffl findet's toll.



Schwitzkästen am Bachdamm

Nicht nur das Freibad, auch die Sauna der Acquarena wird erweitert: Entlang des Bachdamms an der Westflanke des Kranebitter Hügels sollen künftig zehn Schwitzkästen naturalistischen Stadtlern einen zeit- und kurzweiligen Unterschlupf bieten.

Architektonisches Vorbild sind die Vögel- bzw. Nistkästen im Auwald südlich von Brixen. Unter der Leitung des Naturexperten Hugo Wassermann hat eine Arbeitsgruppe bereits zehn hochwertige Holzhütten mit unterschiedlich großen Einstiegsöffnungen angefertigt. Vornüberhängend auf Steinen, Bäumen oder im Gras befestigt, sollen sie im Innenbereich bis zu 90 Grad brütend heiße Nestwärme für mindestens zwei Personen bieten. Die Schwitzkästen sind laut Projektunterlagen ganzjährig rund um die Uhr für jeden geöffnet, der sich nach einem ausgedehnten Spaziergang, einer Radtour oder einer durchzechten Nacht am Bachdamm zurückziehen möchte oder eine geeignete Location für Gewitzcher jeglicher Art sucht. Nach jedem Saunagang kann der vorbeifließende Eisack als Tauch-, Sitz- und Liegebecken genutzt werden. Das Bergwasser garantiert chlorfreie Abkühlung ohne Augenreizung und stellt im Winter Eiswürfel mit Forellengeschmack für Körpereinreibungen und/oder Aufgüsse bereit. Eine Milch- und Obstsafttränke, täglich nachgefüllt von Brimi und Melix, lockt zur vitaminreichen Pause zwischendurch. Um trockenfuttrigen Knabberspaß (Sonnenblumenkerne, Haferflocken und Kleie) kümmert sich die Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft.

„Bei dieser Sauna handelt es sich um ein äußerst nachhaltiges, ökologisches

und kostengünstiges Projekt: Baugrund, Kulisse und Ruheliegen sind bereits vorhanden“, so Bürgermeister Peter Brunner, der vom eingebrachten Vorschlag der Grünen entzückt ist, zumal Brixen endlich eine Chance bekommt, das jahrhundertalte zugeknöpfte Stadtimage abzustreifen wie einen Bademantel.

Da die Erweiterung im Rahmen der Flussraumgestaltung StadtLandFluss durchgeführt wird, können auch entsprechende EU-Fördermittel genutzt werden. Biologen prognostizieren, dass durch die Hüttenhitze und den Saunaschweiß wertvolle Nährstoffe ins Gewässer gelangen, was die bestehende Flora und Fauna am und im Eisack fördern und neue Arten anlocken wird. Denkbar ist auch, dass dank des entspannten Zustandes, den die Saunagänger mit nach Hause nehmen, sukzessive auch die Zahl der Brixner Einwohner erhöht werden kann.

Nicht zuletzt ist die Sauna-Erweiterung auch aus urbanistischen Gründen notwendig geworden. „Nach den stark eingebrochenen Immobilienpreisen an der Westflanke des Kranebitter Hügels wird die neu geschaffene Aussicht dazu beitragen, das Wohnviertel und damit die gesamte Stadt deutlich aufzuwerten“, so Stadtrat Thomas Schraffl.

Nach Rücksprache mit Zivilschutzorganisationen sind die Schwitzkästen mobil konzipiert worden, damit sie



bei Hochwasser rasch abgebaut und am Domplatz aufgestellt werden können, um den Saunabetrieb nicht unterbrechen zu müssen. Martin Rainers Brunnenbecken bringt den Lebenskreislauf der dampfenden Körper mindestens genauso rasant in Schwung wie der Eisack und bietet unterm Bronzedach

obendrein auch noch schattigen Sichtschutz. Zeitgleich wird im Auwald eine Testphase für ein weiteres Projekt anlaufen: Vögelkästen neben Saunakästen. Gefiedert neben nackt. Brütend neben schwitzend, freie Vögel neben Vogelfreien ...

„Wir Lebewesen müssen noch enger zusammenrü-

cken“, so Wassermann. „Je enger der Kontakt desto tiefer fühlt sich der Mensch der Tierwelt verbunden. Vögel machen entspannt und glücklich. Das motiviert hoffentlich auch die Brixner Bevölkerung, den Fortbestand der Vögel zu sichern“, so Wassermann.

Der „schnelle“ Kleinbusfahrer

Wernot Gieland von der Brixner Gemeindepolizei sieht den Kleinbus des Millanderhofs und stellt den Wirt zur Rede: „Wer hat am Vorabend dieses Fahrzeug gelenkt?“ Zufällig sitzt der Betreffende im Bus: ein italienischer Gast, der zum Weihnachtsmarkt nach Klausen gefahren war. Zornig beschwert sich der Hüter des Gesetzes über den Fahrstil des Gastes. Der Millanderhof-Wirt befürchtet Schlimmes, doch wie sich herausstellt, hat sich der Italiener nur strikt an die Geschwindigkeitsbegrenzung von 40 km/h im Stadtgebiet

gehalten. Dabei hat er das Schild für die Aufhebung der Tempobeschränkung übersehen und eine regelrechte Autoschlange von Brixen nach Klausen provoziert. Wie die Freunde des Touristen im heimatlichen Neapel auf das äußerst penible Einhalten der Straßenverkehrsordnung reagiert haben, ist der HS-Redaktion bis dato nicht bekannt!

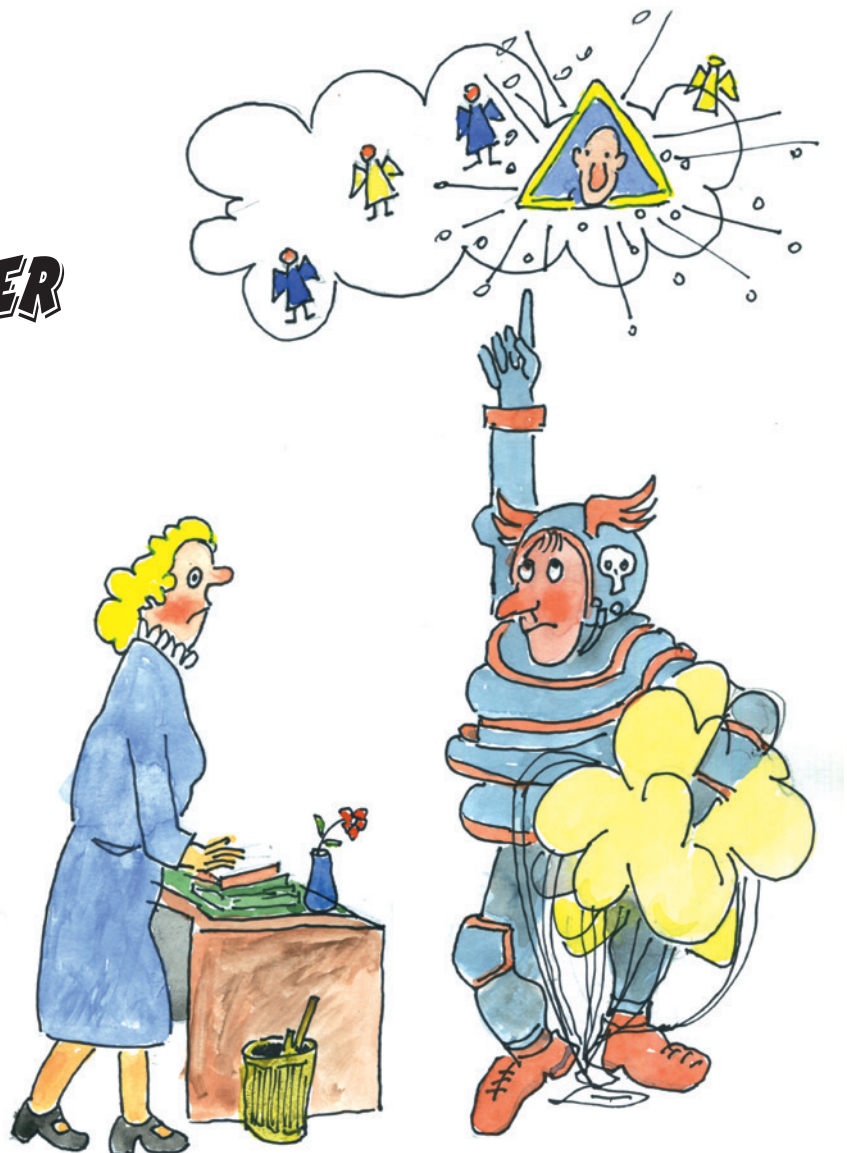


HOFBURGGARTEN ALS PARADIES FÜR PARAGLIDER

Dass der Garten nun schon seit Jahren brachliegt, während die Kurie sich ob der saftigen Miete kräftig die Hände reibt, ist kein Geheimnis. Dass der Garten aber zumindest ab und an von einem findigen Wirt und Paraglider-Pilot als Landeplatz genutzt wird, ist wohl nur wenigen bekannt. Selbst bei Tandem-Flügen schreckt er vor einer Landung im Stadtzentrum nicht zurück. Als der **knappe*** Markus nach seinem ersten Anflug in den bischöflichen Garten die Hofburg über die Ausstellungsräume verließ, musterte die Museumswärterin ihn wie einen Außerirdischen. Ihr rutschte die Kinnlade nach unten, sie brachte kein Wort heraus. Beim zweiten Besuch

des wagemutigen Sportlers stellte sie ihn zur Rede. Er faltete die Hände, setzte sein schönstes Engelsgesicht auf und sprach: „Vom Himmel hoch, da komm ich her...“ – und flugs verließ er das Museum. Beim dritten Mal schrie sie nur noch verzweifelt: „Fünf Euro, fünf Euro...!“ Interessierte an einem Tandemflug sollten also vor dem Abflug 5 Euro für den Besuch der Hofburg bereithalten.

* knapp bezieht sich nicht auf seinen Körperumfang, sondern viel mehr auf seine familiären Wurzeln



Medienunterstützung für die HOBLSCHOATE nun auch aus Rom?

Lieber Claudio, Onorevole Bressa!
Mir wissen net viel, du woasches bessa,
wia des tuat giahn. Ins intressiert des voll
mit dem Medienmonopol.

Mir hom aus der Press` vernummen,
dass die Athesia Riesensummen
fun Rom an Geldern krieg zugewiesen
und dass mir iaz des ändern miaßn.

Lieber Claudio, iaz gänz ohne Schmäh,
mir finden de Initiative OK.
Du miaßasch ins hält bitte schreibm,
wo die restlichn Gelder dänn bleibm.

Mir sein gräd in der Vorbereitung
für die Brixner Fäschiungszeitung
und hobm fun insre guatn Sponsoren
wegn Corona decht mänche verloren.

Deswegn brauchmer als Neu-Finanzierung
an Unterstützung aa fun der Regierung.
Mir tatn dir dänn bei die nägschtn Wohl
in der „Schoate“ fescht werbn –
und du brauchsch nix zohl.



BRIXEN BRESSANONE

STADTGEMEINDE BRIXEN • CITTÀ DI BRESSANONE

Die Stadtpolizei sucht dringend:

- Schreibkräfte für die Auswertung der Video-Überwachungsdaten und die Zustellung der daraus entstehenden Strafbescheide
- Geldeintreiber für die vorauszu- sehenden Zahlungsverweigerer
- Verschiedene unerschrockene Jobsuchende, z.B. für Wachdienst am Busbahnhof oder in den verschiedenen Parks, GreenPass und No-Vax-Kontrollen usw.

*Viel Konkurrenz saß ihm im Nacken
bei dem großen Promibacken.
Der „Lissna-Bua“ hat ohne Zagen
am End' den Sieg davongetragen.*

Gewinner
Das große Backen
2021 – Sat 1



Brixen TV – Ihr privates Fernsehen der Zukunft

Stadtrat Thomas Schröfl, Dr. Ing. Alexander Graber und die Stadtwerke Brixen präsentierten kürzlich ein ambitioniertes Projekt, um einen eigenen TV-Sender für Brixen zu lancieren.



In den nächsten Jahren wird die Gemeinde über 13 Millionen Euro investieren, um mehrere hundert hochauflösende, mit künstlicher Intelligenz gesteuerte Kameras anzuz-

kaufen. Installiert werden die Geräte an neuralgischen Punkten im öffentlichen Raum und u. a. im Forum, im Astra Brixen, in Dom und Pfarrkirche, in der Diskothek Max, in der

Acquarena und in anderen öffentlichen Lokalen.

Wer dahinter ein herkömmliches Videoüberwachungssystem vermutet, der täuscht sich gewaltig. Die Kamerasteuerung wurde von InnoValley-Tüftlern unter der Leitung von Michael Reifer mit den High-Tech-Firmen durst und microtec entwickelt. Erst diese intelligente Steuerung erlaubt es, vollautomatisch ein themenorientiertes Programm zu erstellen – nein, kein „Kabelfernsehen“, sondern eine Mischung aus Sky und Reality-TV. Geplant sind Themenkanäle wie der Brixen Culture Channel (Schwerpunkt kulturelle und christliche Events), der Brixen Info Channel (Infos zum Stadtgeschehen, u. a. Live-Gemeinderats- und Fraktionssitzungen). Heiß diskutiert wird derzeit der Erotik-Kanal mit dem vielversprechenden Namen „B-vixen“.

In einer zweiten Ausbaustufe ist ein „Streaming on demand“ geplant, damit sich jeder Haushalt von zuhause aus den eigenen Interessen entsprechend sein eigenes Programm zusammenstellen kann. „Die Bürger können dadurch insbesondere in Zeiten wiederkehrender Lockdowns weiterhin am Stadtleben teilnehmen“, so

Sozialstadträtin Monika Leitner. Das System ermöglicht auch ein Personen-Tracking, damit sich z.B. Kinder ohne elterliche Begleitung sicher in der Stadt bewegen können. Markus Frei, Sprecher der Grünen Bürgerliste, kritisiert diese Funktion, zumal sie u.a. von eifersüchtigen Ehemännern missbraucht werden könnte, um Bewegungen und Kontakte ihrer Frauen zu verfolgen.

Auch der ansonsten eher technikscheue Geschichtsverein Brixen um Hartmuth Staffler begrüßt das innovative Kamerasystem. „Eine Sensation, ein Quantensprung für die Ahnen- und Geschichtsforschung“, so Staffler. „Die Urenkel unserer Enkel können in Zukunft online nach Aufzeichnungen ihrer Großväter stöbern, wie sie die Straßen unsicher machen und im Max ihre Großmutter kennengelernt haben. Ach, hätten doch auch wir die Möglichkeit gehabt, den Worten von Andreas Hofer im Sandwirt zu lauschen“, so Staffler. Nicht jedem war es bisher vergönnt, bleibende Spuren in der Geschichte zu hinterlassen. Dank dem neuen Kamerasystem werden nun die Spuren eines jeden von uns aufgezeichnet und für die Nachwelt erhalten. Ad multos annos!

Suche den Unterschied
(finde die drei Fehler)



2016



2022

Rostbruggen-Blues

StadtLandFluss und die aufgeschlossene Brixner Gemeindeverwaltung haben uns neue Brücken beschert: Brücke Zingen-Vinzentinumwiesen, Neu-Bomben-Brüggele, nachgerostete Millander-Bruggen.

Schön sind sie, neu oder neuverkleidet. Sie prägen das Flussbild und fügen sich nahtlos ein in die Schar der anderen Brücken, die sichtbar (Widmannbrücke, Adlerbrücke) und unsichtbar (Auenhausbrücke, Unterdrittelbrücke, Millander Hauptbrücke, Progressbrücke) vor sich hinrosten.

Der Sichtrost vermittelt Gefühle wohliger Geborgenheit, unverrückbarer Beständigkeit und ästhetischen Hochgenusses durch den Anklang an blutrote Gewissheiten; abendliche Lichtspiele runden den Genuss noch ab.

Die Rostbruggen werden die Brixner Gewohnheiten positiv beeinflussen: Spaziergänger und Hobbyläufer können ihre Fitness steuern, indem sie die große oder kleine Runde wählen und diese Runden nach Fitness zahlenmäßig nach oben schrauben. Hundebesitzer können die Defäkationsgewohnheiten ihrer vierbeinigen Lieblinge besser konditionieren und verorten. Die Entsorgung wird auf kurzem Weg in Eisack oder Rienz, zwar illegal, aber effektiv, optimiert: Brixner hauen eh so viel wie möglich in den Bach. Die Rettungsdienste haben einen neuen „conspicuos point“ (Verortungspunkt) für ihre Einsätze.

Als Sahnehäubchen wurden noch Äolische Harfen an der Auenhausbrücke aktiviert. Der Brixner Neocubismus hat einen Glanzpunkt mehr.



Tristesse am Milland Place

Kennt Ihr den Platz im Raume Brixen,
auf dem man buchstäblich kann nix seh'n?
Der große Platz ist ziemlich eben,
doch leider fehlt es ihm an Leben:
Kaum ein Mensch geht dort spazieren,
Ganz zu schweigen von flanieren.
Früher gab's dort noch a Bar,
jetzt lei mehr „Studios“ – und de sein laar!
Es gibt kein' Kiosk, kein Geschäft,
und kaum ein Hund, der bellt und kläfft.
A Kirchentür, doch ohne Sinn,
geht heutzutag' doch kaum wer hin.
Es gibt zwar einen Pavillon,
doch fragt man sich: Wer spielt da schon?
Grad auf drei Bankeln könnt' man sitzen,
doch kommt im Sommer man zum Schwitzen,
denn keine Bäume spenden Schatten,
obwohl's die Brixner gerne hatten.
Drum gehen alle Menschen fort
von diesem gottverlass'nen Ort.
Er ist nur eine Pflasterwüste!

Ach, wenn doch jemand wach ihn küsste...

Der „fliegende“ Panda

Die gewaltigen Schneemengen vor zwei Jahren machten den Bäumen schwer zu schaffen. Besonders im Mittelgebirge ließ der nasse Schnee ganze Waldstriche verschwinden. So auch in Gereuth und Umgebung, wo bereits Ende des Jahres eine Spezialfirma aus dem Eggenal mit schweren Stahlseilen das Holz ins Tal beförderte. Ein Bauer, der die Arbeiten beobachtete, fragte besorgt, ob denn die Arbeiter das Seil überblickten, denn schließlich kreuzte es u.a. in Tötschling die Straße. „Sei bloß unbesorgt“, sagten die Spezialisten, „das haben wir schon im Griff.“ Am selben Tag, es war übrigens Silvester, kurvte der Briefträger mit seinem Panda durch die tiefverschneite Landschaft in Richtung Saderhof. Der aus Süditalien stammende Mann war tief beeindruckt von der Arbeit der Waldarbeiter. Er stieg aus dem Wagen und fotografierte eifrig mit seinem Smartphone – nichtsahnend, dass ein Seil unter seinem Panda lag. Als er vor lauter Abdrücken

bereits kalte Finger hatte und wieder in das Auto steigen wollte, traute er seinen Augen nicht: Das Stahlseil hatte inzwischen den Kleinwagen an der Hinterachse angehoben. Angesichts der Tatsache, dass er der deutschen Sprache nicht mächtig und von den Waldarbeitern außer Rufweite war, griff er verdattert zum Telefon. Zum Kollegen von der Postzustellung stammelte er: „C'è una corda sulla strada che sta alzando la mia macchina!“ Der Kollege dachte sich, der gute Mann hat am letzten Tag im Jahr besonders früh dem Alkohol zugesprochen und gab ihm keine große Beachtung. Verzweifelt versuchte sich der postino, Gehör zu verschaffen. Doch der andere machte sich über ihn nur lustig und fragte, wie viele Gläser Prosecco er schon intus hat. Derweil hat das Seil vollkommen vom kleinen Fiat Besitz genommen und ließ ihn regelrecht schweben. Als der Postbote dies sah, stammelte er nur noch ins Telefon: „E adesso ... vola!“



VER-SCHÖNERUNGEN kostenlose

für private+öffentliche saubere Mauern

UBERNEHMEN WIER GERNE

DOPPELTER SERVICE

WIR BELIEFERN
SPRAYER UND
MAUEREKSTLER

ABER
AUCH JENE,
WELCHE
DIESE KUNST
WIEDER
ENTFERNEN
WOLLEN



work & hobby

NewCOLORS

Bei „New Colors“ kriagsch du alles, sogar Farben für Vahrner „murales“!

Neue Telegram-Community: Brixner Gsch-Opfer

Seit einigen Tagen gibt es die neue Telegram-Gruppe „BRIXNER GSCH-OPFER“ – ein Netz von Bürgern mit Beiträgen und Initiativen im Interesse der Menschen. Konkret angesprochen wird die immer größer werdende Menschengruppe, die in Brixen Opfer von seelischer Gewalt eines stadtbekanntes Stadtpolizisten geworden ist und hier eine Anlaufstelle finden soll, wo sie sich mal ordentlich ausweinen kann – zwar nur schriftlich, aber immerhin. „Seit wir die Telegram-Gruppe gestartet haben, erreichen uns jeden Tag die schrecklichsten Erzählungen“, sagt der Initiator der Gruppe, der aus verständlichen



Gründen seine Identität verschweigen will. Die Treffsicherheit des stadtbekanntes Stadtpolizisten scheint außerordentlich zu sein: Kaum zehn Sekunden vergehen zum Beispiel nach Ablauf des Parktickets, und der stadtbekanntes Stadtpolizist ist schon da, zückt sein Gerät, tippt die Kennnummer des Autos ein – und erklärt dann dem herbeieilenden Opfer grinsend, dass es nun zu spät sei, weil die Daten bereits im System seien. Dasselbe passiert Fahrern von Elektroautos, die ihren Wagen nicht sofort von der Ladestation entfernen, sobald die Batterie voll ist. „Der Plan des stadtbekanntes Stadtpolizisten ist in seiner Ungeheuerlichkeit sehr deutlich“, sagt der Initiator, „er führt einen Krieg, der erst endet, sobald alle Brixner frustriert ihren Führerschein zurückgegeben haben werden.“ Inzwischen sind bereits 6.000 Brixnerinnen und Brixner der Gruppe beigetreten – man schätzt die Dunkelziffer aber als mindestens doppelt so hoch ein.

Jugendarbeit ist schwer!

Das musste auch ein allseits bekannter Streetworker Z.andi am eigenen Leib erfahren. Das Kasernenareal in Vahrn war ihm in seiner Verwahrlosung ein Dorn im Auge. Nach dem großen Thujenschlachten sah man erst das Ausmaß und dann die vielen

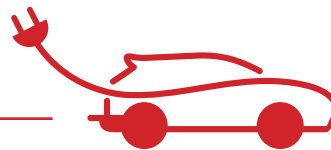
freien Oberflächen, die vor sich hinbröckelten. Schnell war eine Idee geboren: Graffiti oder Murales mussten her! Dafür wurden wasserlösliche Farben angeschafft, also alles nachhaltig und umweltfreundlich. Gesagt, getan: Die Jungs rückten aus

und spryten um die Wette. Die Schandflecke waren bunt beseitigt, nur mit der Wasserlöslichkeit haperte es. Trotz Regens und eingesetztem Putztrupps: Die Murales blieben bestehen. Seitdem ist Süd-Vahrn zur Nordbronx Brixens geworden.



Ein Putz sieht rot

*Ein Putz, der schon seit vielen Stunden
pflichtbewusst zieht seine Runden
entdeckt beim Friedhof visavis:
ein E-Smart lädt sei Batterie!
Sowas kann er nicht verputzen,
macht sich die Uniform zu Nutzen,
und er geschließt, gleich einzuschreiten (Hoppla – Tippfehler!).
Denn sowas geht nicht – Herrschaftszeiten!
Er zieht den Stecker rasch heraus,
und mit dem Laden ist's dann aus.
Zieht dann sein Handy ganz beglückt,
dokumentiert so das Delikt.
Und macht ein Selfie: er, als Held,
wie er in seinen Händen hält
den Stecker, den er grad gezogen.
So war es – das ist nicht gelogen!
Zufrieden zieht der Putz dann fort
zu strafen an am andern Ort.*



Schienenausbau im Raume Brixen

Bekanntlich soll der Verkehr von der Straße auf die Schiene verlagert werden. Dies erfordert jedoch auch entsprechende Investitionen, damit das Verkehrsmittel Eisenbahn eine breite Akzeptanz bei der Bevölkerung findet und immer mehr Bürger die Eisenbahn als Transportmittel nutzen.



Eine Arbeitsgruppe hat sich unlängst mit dieser Thematik befasst und das Schienennetz im Raum Brixen bzw. die Situation der Bahnhöfe etwas genauer unter die Lupe genommen. Nun liegt ein ausführungsfähiger Vorschlag vor, der hier nun im Detail erörtert wird.

Beginnend von Süden, sollte der Bahnhof **Albeins** revitalisiert werden, damit die Bewohner dieses Vorortes schnell und bequem nach Brixen gelangen können. Für **Sarnes** müsste zumindest eine Bedarfshaltestelle errichtet werden. Weiter im Norden muss auch bei den großen Firmen im Süden der **Industriezone** ein Bahnhof entstehen, damit die Arbeiter rasch und sicher zu ihrem Arbeitsplatz gelangen können. Für

die vielen Patienten der **Brixiana** sollte ebenfalls eine Haltestelle vorgesehen werden; eine weitere südlich des Hauptbahnhofes ober dem **MAX-Parkplatz**, damit die Discobesucher von außen keine langen Wege zur Diskothek zurücklegen müssen.

Zentrum des Schienennetzes bleibt natürlich der **Hauptbahnhof Brixen** („Brixen Central“), wo ja bereits die Arbeiten für die Umgestaltung begonnen wurden. Hier muss unbedingt auf die Umsteigemöglichkeiten in die künftige U-Bahn zum Zentrum bzw. zur Schwebebahn nach Milland-St. Andrä Bedacht genommen werden. Ein paar hundert Meter weiter im Norden braucht es eine weitere Haltestelle oberhalb des **Kran-**

kenhauses, damit jene Patienten, die es bei der Brixiana nicht „ausderstiegen“ sind, einen einfachen Zugang zur medizinischen Versorgung bekommen.

Ein weiteres Muss ist die Revitalisierung des Bahnhofes in **Vahrn**, damit auch der dortige Bürgermeister (als wichtigster Bürgermeister im Lande) einen eigenen Bahnhof bekommt. Ebenso wäre eine Haltestelle im Bereich der **Autobahnausfahrt** wichtig, damit die von auswärts kommenden Gäste ihr Auto dort lassen und so bequem mit der Bahn ins Stadtzentrum gelangen können. Nach der Querung der Eissacktschlucht über die Riggertschleife ist noch eine Bedarfshaltestelle **Recyclinghof/Ladestatt** sowie –

etwas weiter im Osten – der Bahnhof für den Ort **Schabs** vorzusehen.

Die Arbeitsgruppe zeigt sich überzeugt, dass die Verkehrssituation im Raum nach dem Vollausbau dieser elf Bahnhöfe Brixen bedeutend verbessert und damit die Le-

bensqualität in der Stadt steigen werde. Wenn dafür die Pusterer dann etwas langsamer nach Bozen kommen sollten, so müsse man dies als unbedeutenden Kollateralschaden in Kauf nehmen.

WAHR – UNWAHR

WAHR IST,

dass Hans Heiss seinen früheren Kollegen Köllensperger gerne als „Heiligen Paul“ titulierte hat.

UNWAHR IST,

dass er ihn seit der 600-Euro-Affäre als „Scheinheiligen Paul“ bezeichnet.

NoVax/Botox-Kontrollen

In der Brixner Innenstätt
sich folgendes ereignet hât:
In an Gâschthaus für Genießâ
schâfft die Scheffin, die Denisa.
Diese kennt man auch vom Schimpfen
über das Coronaimpfen.
Sie sâgg, es isch schun zum Verdriaßn,
dass Geimpfte sterbm miaßn.
In dies gastlich Hause kamen
einst zwei Herren, ohne Damen.
Sie begannen - ohne Schenieren -,
Covid-Regeln zu kontrollieren.
Das erschreckte die Denisa,
sie hat ja kein Covid-Visa.
Drum isch sie - vor Ängst erblichen -
darchs Hintertürl außigschlichn.
Was den Schreibenden verwundert:
Hât Denisa doch schon hundert
Mâl, ohn' dass sie gschwitzt
sich mânicaen Körperteil verspritzt.



Im Impfzentrum aufgeschnappt

- „Mei Frau hât gsâgg, lei Pfizer, weil zem helfen jâ die blauen Pillen aa“
- „Der Gânsbacher sigg des obr andersch“
- „Nou an impfung, zem steck i mi liabr un“
- „I mechet an Enzian als Booster!“
- „Kannt i net decht an Pfizer hobn?“

Vom Daumen bis zum kleinen Zeh
„a Pflaschterle“ für jeden Weh
und auch viel für andre Zwecke
find'sch beim Peer du um die Ecke.

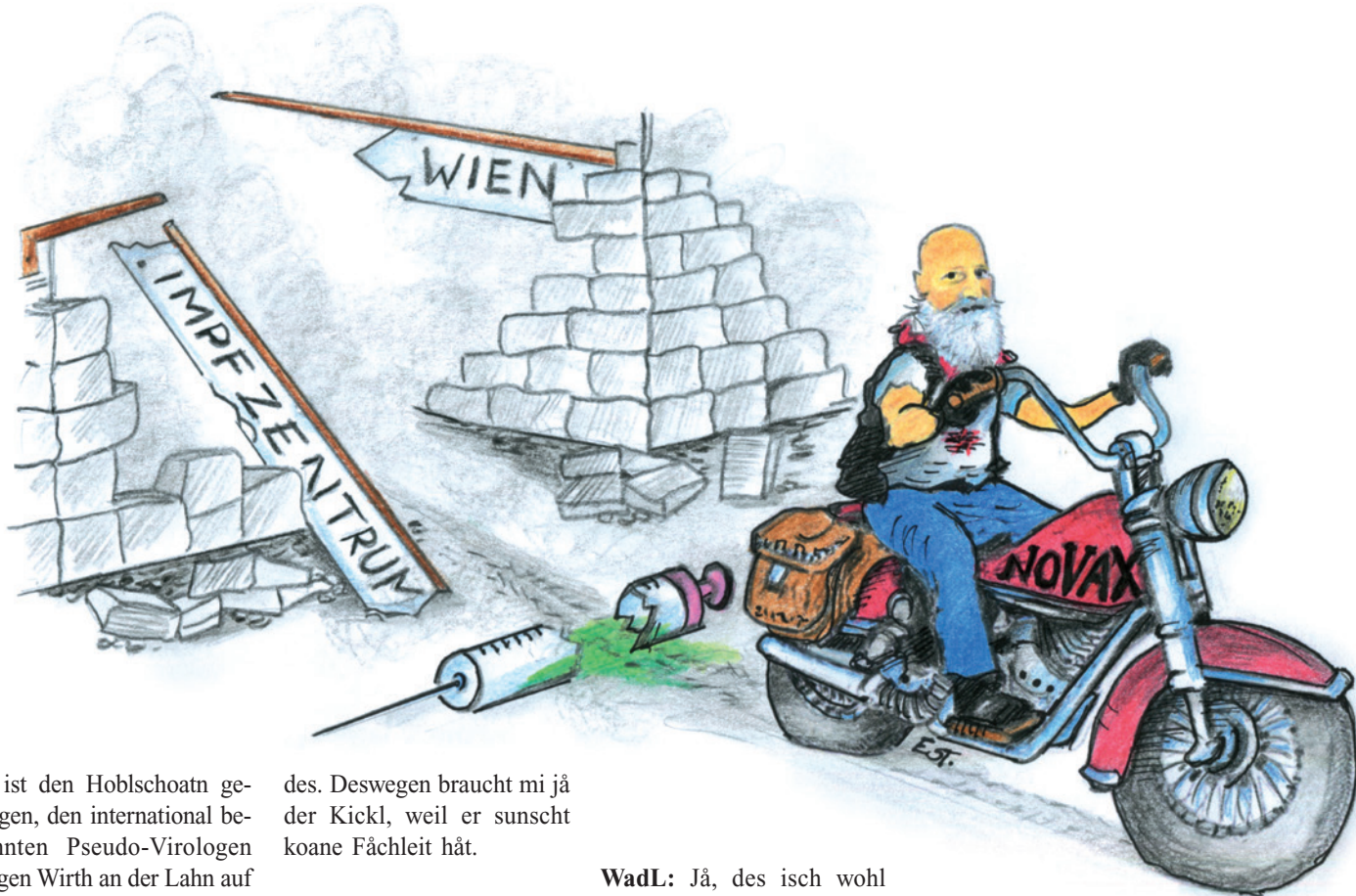


ADLERBRÜCKENGASSE 4
39042 BRIXEN
TEL. 0472 836173 · P@PEER.IT

peer
APOTHEKE FARMACIA 1787

„Es rappelt der Jürgen mit rauschendem Bart“

Hoblschoatn-Interview mit dem bekannten Pseudo-Virologen an der Lahn



Es ist den Hoblschoatn gelungen, den international bekannten Pseudo-Virologen Jürgen Würth an der Lahn auf der Rückfahrt von Wien, wo er vor einem durch seine Unkenntnisse hochqualifizierten Publikum einen begeistert aufgenommenen Vortrag über die Nichtexistenz des Corona-Virus gehalten hat, zu einem Interview zu gewinnen.

Hoblschoatn (HS): Herr Würth ...

Wirth an der Lahn (WadL) unterbricht: Na, i bin net der Würth, des isch der von die Schraubn.

HS: Verzeihung, natürlich sind Sie nicht der Fachmann für Schraubn – die sind bei Ihnen ja eher locker. Aber Sie sind ja ein Fachmann für Virologie und Epidemiologie...

WadL: I bin eigentlich der Fachmann für alles und je-

des. Deswegen braucht mi ja der Kickl, weil er sunscht koane Fächleit hät.

HS: Wie sind Sie eigentlich zur Erkenntnis gelangt, dass es das Corona-Virus gar nicht gib?

WadL: Dös hobm mir Tiroler ällm schun gwisst. Der Ander hät ja g'sägg, mir miaßn gegen die Franzosn kämpfn, ober net gegen die Korone. De miaßn mir verteidigen, a wenn es koane mehr gibb.

HS: Dann sind Sie wohl auch gegen die Impfungen?

WadL: Sell isch woll klär. Es hät ja schun der Pater Haspinger g'sägg, dass die Impfungen a Tuifelszuig sein, und des wär a gscheider Mensch, muaß i ehrlich sogn, a wenn mein Bärt schianer isch als der vom Haspinger.

HS: Sie warnen also vor der Corona-Impfung?

WadL: Já, des isch wohl lougisch. Wer woäß denn, wås fir a Gift sie dir do inispritzn, und in a poor Jahr bisch toat, vielleicht sogar, bevor gestorbn bisch. Na, in meine Haut kimmt koa Nodl.

HS: Aber ich sehe auf Ihrer Haut so manche Tätowierungen. Sind das nur Abziehbilder, oder haben Sie sich tatsächlich mit einer Nadel etwas unter Ihre Haut spritzen lassen?

WadL: Des isch eppas gånz anderes. Der Ötzi, wärscheinlich ein Vorfahre von mir, wär ja a tätowiert. Des mit der Impfung isch gånz anders. De Impfer, de ins vergiften welln, sein ja alle von der Pharmaindustrie gezohlt. De häts in der Zeit vom Ötzi, so viel i aufgrund von meine Studien woäß, no net gebm. Mein Tätowierer, der meinen eh schun schian

Körper no viel schianer gemacht hät, der isch a Künstler. I bin ja aa a Künstler, wie Sie vielleicht wissn.

HS: Ja, ich weiß, bei Ihnen rappelt es machmal. Man singt ja auch im bekannten Volkslied „Es rappelt der Jürgen mit rauschendem Bart“. Der Rap ist also Ihre Kunstform?

WadL: Já, des isch meine Kunscht, des kánn koaner so guat wie i! Zwegn dem hán i a sou viele Volle, de hinter mir stiahn.

HS: Sie meinen vermutlich Follower?

WadL: Sell wert schun sein. Hauptsäch voll.

HS: Dann werden Sie wohl auch für den nächsten Landtag kandidieren, wenn Sie so viele Anhänger haben?

WadL: Des isch ja lougisch. Und wenn wieder so a Gitschele wie die Schasmin gewählt werd, nocher nimm i sie natürlich gratis auf meiner Harley mit. I bin jo koan Unmensch.

HS: Sie wollen also die sogenannten Querdenker mobilisieren?

WadL: Kreiz und quer, drunter und driber, so bin i hält. I pass in koane Schubloud, in koan Schuach und net amál af a Kuahhaut.

HS: Herr an der Lahn, wir danken Ihnen für dieses aufschlussreiche Gespräch.

Schauen, schweigen und tolerieren – die neue Coronasäule

Vor langer Zeit, als es noch keine erfolgsversprechenden Mittel gegen eine pandemische Seuche gab, kämpften die Menschen meist erfolglos dagegen an. Als schlimmste Seuche gilt und galt dabei wohl die Pest, die im 17. Jahrhundert die Bevölkerung in ganz Europa stark dezimiert hatte. Als ehrfürchtigen Dank der Überlebenden, nachdem die Pandemie überstanden war, wurden überall in Europa Denkmäler in Form von Pestsäulen errichtet, um Gott für die Erlösung vor dem Schwarzen Tod zu danken.

Aus diesem Grunde hat die Gemeinde Brixen zusammen mit der Diözese einen Künstlerwettbewerb ins Leben gerufen, um sich auf das Ende der Covid-19-Pandemie vorzubereiten und so den Künstlern Freiraum und genügend zeitlichen Vorlauf für entsprechende Entwürfe zu gewähren.

Es haben sich gleich mehrere zeitgenössische Künstler zusammengetan und sich unter der Obhut des Südtiroler Künstlerbundes beworben. Unter den vielen Einsendungen wurde nun das Siegerprojekt vorgestellt.

Die sogenannte „Coronasäule“ soll mit entsprechender Symbolik an die schlimme Pandemie und an

die durchgemachten Einschränkungen, insbesondere während des Lockdowns, erinnern. Der dargestellte Supermarkteinkaufswagen strahlt dabei eine starke Botschaft aus und symbolisiert die Beschränkungen bei der Versorgung von Gütern für den täglichen Gebrauch. Die KünstlerInnen legen dabei großen Wert auf die ständig sich ändernde Ausstrahlung des Kunstwerks, die sich je nach Betrachtungswinkel und des Sonnenstandes fortlaufend verändert und sich dabei zahlreichen Interpretationen öffnet – ganz nach dem Motto: „Schauen, schweigen und tolerieren, da sich in jedem schöpferischen Werk und auch in jedem Betrachter eine Künstlerseele spiegelt“.

Die allgegenwärtige Atem-Maske während der letzten Jahre wurde ebenfalls stilisiert dargestellt und spreizt sich von der zentralen Säule so geschickt ab, als wolle sie sich gleich wie fallendes Herbstlaub der Pandemie stellen und ihren Dienst sogleich verweigern. Figurative Plastik begegnet also gegenständlicher Realität.

Und nicht zu vergessen das Absperrgitter, hierzulande „Transenna“ genannt, im unteren Bereich

der Coronasäule, die einerseits an eine der erfolgreichsten und zugleich fragwürdigsten Transennen-Ausstellungen in der Stadtgalerie erinnern soll und andererseits an die erheblichen Beschränkungen während der Pandemie. Man ist fasziniert, wie die komplexe Verspieltheit, die Brechungen und Schichtungen des Kunstwerks im Zusammenspiel mit dem Licht eine Symbiose eingehen. Ein In- und Durcheinander von Realitäten und Illusionen.

Selbstverständlich wurde bei der Realisierung dem allgemeinen Trend der Gemeinde Brixen Rechnung getragen, so dass ausnahmslos mit rostigem Cortenstahl gearbeitet wurde.

Und da schon die Pestsäulen mit tiefem Glauben zu tun hatten, um Gott gnädig zu stimmen, soll die neue Coronasäule im Innenhof der Brixner Hofburg, auf heiligem Boden eben, ihren wohlverdienten Platz finden.



HELPFUL

TIPS

► Dr. Gänsbacher rät jenen Familien, die das Coronavirus bereits im Haus haben, möglichst wenig zu lüften. Eine hohe Viruskonzentration bietet den besten Schutz vor bösen Nachbarn, Wanderhändlern, Messerschleifern und sonstigen Haustürgeschäften.

► All jenen, die mit einer Landtagskandidatur 2023 liebäugeln, rät Dr. Gänsbacher ab. Er hat es schließlich 2018 selbst probiert. Sein Fazit: Außer Spesen nichts gewesen.

► Dr. Gänsbacher rät dem Sanitätsbetrieb, das ehemalige Kurhaus Dr. Guggenberg als Quarantänestation zu nutzen – für Ungeimpfte, Corona-Skeptiker; -Leugner und sonstige Ungläubige. Die Hausleitung, rät Dr. Gänsbacher, soll der Verein „Tamisch ober liab – wirthanderlan.com“ übernehmen. Für Spaziergänge jeglicher Art ist auf dem Areal genügend Platz vorhanden. Wird der Rat des Immunologen von der Sanität umgesetzt, so hat sich bereits ein Kamerateam von „La Sette“ angekündigt.

Dr. Gänsbacher rät...

► Dr. Gänsbacher rät der EMA (Europäische Arzneimittel-Agentur), den Zusatz „Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker“ aus der Arzneimittelwerbung zu streichen. Stattdessen rät er zu folgendem Zusatz: „Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie vertrauensvoll Dr. Bernd Gänsbacher...“

ANTIVIRUS-HAUSMITTEL

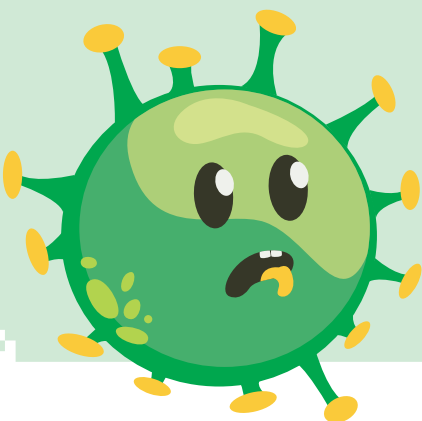


Seit unlängst aus Meraner Psychologiekreisen durchgesickert ist, dass die Corona-Impfstoffe zerkleinerte Messer- und Rasierklingen beinhalten und so den ganzen Organismus von innen her verletzen und somit geimpfte Menschen lebensbedrohlich gefährden, wurden auch in Brixen bestimmte Stimmen aus No-Vax-Kreisen mit der Behauptung laut, dass es durchaus sehr wirksame Hausmittel gegen eine Virusinfektion gibt.

So soll die äußere Erscheinung einer mit Gewürznelken gespickten Orange einem Corona-Virus doch auffallend ähnlich sehen. Und so liegt es doch klar auf der Hand, so wird zumindest behauptet, dass eine solch duftende Gewürznelkenorange im Covid-19-Look bestimmt einen erheblichen gesundheitlichen Nutzen haben müsste.

Denn einerseits wirkt die chemische Reaktion der ätherischen Öle aus Nelken und Orangen wie ein antivirales Medikament mit einem breiten Wirkungsspektrum. Andererseits geht man davon aus, dass ein Virus sich beim Anblick seines im Vergleich übergroßen Ebenbildes so erschreckt, dass es das Weite sucht. Die orange Warnfarbe tut dabei ihr Übriges.

Und so findet man inzwischen in vielen Haushalten eine solche Duftorange, ganz nach dem Motto: „Weniger ist Gut“ oder wie man in Meraner No-Vax-Kreisen zu sagen pflegt: „Gutweniger“.



Himmlische 3G-Regel

Wussten sie, dass nun auch an der Himmelspforte die Drei-G-Regel gilt?

Getauft – Gefirmt – Gestorben

WAHR – UNWAHR



WAHR IST,

dass im Herbst gar einige Sänger aus Angst vor einer Ansteckung mit Covid-19 den Proben ferngeblieben sind.

UNWAHR IST,

dass sie deshalb von der Pandemie verschont geblieben sind.

SBP – die Morgenröte Südtirols

An einem späten Winterabend nähern sich aus verschiedenen Richtungen dem „Gummererhof“ in Pinzagen fünf Fahrzeuge, denen bekannte Gestalten entsteigen, die, vorsichtig um sich blickend, von Philipp fürsorglich ins Hinterzimmer geleitet wurden.

„Oschpele, mir sein ja a interessante Runde“, ergreift Franz Ploner nach verlegenem Schweigen beherzt das Wort, „do kemmen Welt'n zsamm, es Beschtingschtee aus drei Welten“. „Sell mogg schun sein“, versetzt Paula, „aber oans verbindet ins: Mir sein alls Brixner!“ – „Isch wohr“, replizierte Magda, „und mir Orbetnehmer sein gewöhnt, insere Interessen hinters Allgemeinwohl zruggzustellen.“ – „Gänzwiss“, gibt Paula zurück, „bis hin zur völligen Unsichtbarkeit“.

„Bè dai, adesso non litigate, ragazzi, sappiamo bene che l'unione fa la forza. Noi della Lega siamo nati così, legati da un obiettivo comune e guidati da un capo che ci porta ad arrivare anche a traguardi irraggiungibili“. – „Ah jà!“, warf der Fünfte im Bunde ein, Alex Ploner, „Un traguardo che porta nel nulla. Die Lega mogg koane N...a, des isch enker ‚denominatore comune‘. Ober sischt streitet's wia die Kärner.“ – „Alex, du weisch genau, dass das N-Wort verboten isch“, fiel ihm Magda scharf ins Wort. „Ach wås, es oanzige N-Wort, des in Brixen verboten isch, isch die ewige Nein-Sagerei von der Opposition!“, kontert Paula.

„Aber wo isch ER eigentlich, wänn kimmst du denn?“, fragt sie etwas besorgt, um sich dann zu beruhigen. „ER kimmst ja eh ällm, sell wissm mer jà“.

Im Hausgang ertönen plötzlich Stimmen: „Jà, des isch schian, dass Sie a amàl ba ins innerschaugn“, hört man Philipp, „do hintn wärtn àlle schun hårt“. Feste Schritte nähern sich, die Tür geht auf: „Luis! Endlich bisch du do“, umarmt ihn Paula, während den A. D. freudiges Stimmengewirr begrüßt: „Benvenuto, Presidente, bentornato ... Willkommen, lieber Altlandeshauptmann, schön, dass Sie da hergefunden haben“. – „Jà, wenn i mi zu enk herhucken derf, bin i gern dabei. I woaß schun, um wås es enk geht, net lei um a Karterle. Aber derweil amàl bringsch ins an Guatn!“. Philipp eilt davon und kredenzt die erste Halbe, um dann im Hintergrund diskret Weiteres abzuwarten.

„Lieber Luis, du kennsch inser Onliegen“, erklärt Paula, „und du woasch: Brixen hât iatz in Südtiroler Ländtog seit mein Einzug die stärkste territoriale Fraktion: Mit fünf Abgeordnete hât Brixen mehr Vertreter als Bozen, Meran und sogar als es Pustertol. Des isch a Basis, de mir iatz nutzen möchtn. Net lei alloan für Brixen, sondern fürs gånze Landl. Und nâchdem in inserer Sammelpartei, wie du vielleicht a gheart hâsch, awia gstrittn werd, well mer schaugen, ob mir Brixner net zu nuier Einigkeit beitrogn können“.

„Jà Paula, des klinggt net übel, und Du als Zinggener Mesnerin bisch ja a echte Friedensbringerin im Zei-

chen des Lammes“, sâgg der Luis. „Und wås hâtts es enk do vorgstellt?“ – „Jà, vielleicht a parteiübergreifende Initiative?“, setzt der Ploner Franz nach, „unter dem Motto: An Brixens Wesen soll das Land genesen!“ – „Eh si, una sorta di Lega Brissinese per il bene comune“, kommentiert Bessone. „Karo Max, di Leghe ne abbiamo viste già troppe“, gibt Paula trocken zurück, „ci vuole un protschetto del tutto nuovo!“ – „Genau, bekräftigt Alex Ploner, „eine Art von Team K für Brixen, des nâchher den Nomen Team B trogn kann. Und Brixn isch ja bekânnt für seinen Drâng zur Einheit: Sogor Sader und Castellanum sein oans gwordn.“

„Jà wenn i des so hear“, kommentiert der AD nachdenklich, „nâchher segat i schun guate Aussichtn. Bin a überzeugt, dass von der SVP viele, de iatz unzufrieden sein, sich der neuen Formation unschliaßn tatn, der den Namen ‚SBP‘ trogn kann – die ‚Südtiroler Brixen Partei‘. Die Puschtra, Wipp- und Eisacktaler ziachatn sowieso, und a die Boazner, weil sie moan taten, des ‚B‘ steht für Bozen. Mit die Vinschger tat i a no redn, wenn a beim Sepp auzupassn isch, weil er ällm sovvl nogglt. Wenn do nâchher a nuie Formation außerkammat, in der groaße Toale der älten SVP, von Team K und a poor von der Bessone-Gâtung zsohm kammatn, nâch-



her gabats a guate Aussicht, wieder die 45 Prozent zu knacken, wia zu meine Zeitn! Mitn Philipp tat i a redn, lei mit die Meraner werd' net viel zu welln sein.“

„Aber dann sein mir ja schun af an guatn Weg“, bemerkt Magda fast schon euphorisch, „nâchher brauchats lei mehr an Leader, der die neue SBP zum Sieg führt!“ – „Du hâsch, liebe Magda, wia fâscht älm, ins Schwârze, pardon ins Roate getroffen!“, bekräftigt der Alt-LH, worauf Paula leicht das Gesicht verzieht. „Gewiss isch der bisherige LH der beschtingschte von àllen, de miar derzeit hobn, aber mir brauchn jemand, der tatkräftig in die Zukunft geht, das Allgemeinwohl im Blick hât, die Bevölkerung für sich einnimmt und sich net ins Regierungsviertel zurückzieht, wie der Philipp sâgg. Und a Team K hobn mir in der SVP schun long genua ghâbb.“

„Jà, aber wer kann denn des sein?“, hängt die Runde gespannt an den Lippen des Alt-LH. „Jà, isch des so

schwar zu derrotn?“, gibt der AD ein wenig spöttisch zurück: „Wer isch zu àlle freundlich, verzaubert die Städt mit sein Lâcheln und trägt oft weiße Turnpâtschn?“ – „Du wearsch woll net den Peter Natter moanen?“, staunt Magda. „Na, sell isch lei der kloane Peter. I moan Peter den Großen, enkern Bürgermoaschter!“, sagt der Luis triumphierend.

In der Gummerer-Stube bricht Jubel aus: „Genau – der Peater isch der Richtige: der bringgt eppes weiter, begeistert die Leute und hât ällm recht.“ – „Und damit gewinnt a des Logo ‚SBP‘ seinen tieferen Sinn, des hoabat nâchher ‚Südtiroler Brunner Partei‘, erkennt Ploner Franz spontan. „Perfetto, sei geniale, caro Landesaußmann, con Pâter sono già stato Presidente del Consiglio e potrò farlo anche a livello Provinciale, poichè so già che Pâter si terrà lui le deleghe per l'edilizia.“

„Na, freut mi, wenn enk der Vorschlog passt, dânn sein mir ins ja einig!“

Südtirol - ein Wintermärchen



Denk ich an Südtirol in der Nacht, fällt mir auf den Kopf die ebne Macht. Martha, die böse Fee, war wirklich böse: Ihr Zorn hallte durch die Aldeinburg. So lange hatte sie ihr Michele vorbereitet auf das Königsamt. Die besten Schulen mussten es sein, sogar die Hochschule wurde zurechtgebogen, aber immer nur reichte es für niedere Ämter: Parteimarschall, Mundschenk in Pfalzen, Kanzler der Kornkammer. Die ganzen Herolde und Tonele mit seinen Tagesbriefen nützten nichts. Sie wird den Sohn wohl abwatschen müssen, dass er endlich etwas tut, um König zu werden und nicht nur Europawind verkauft. Und dann kam auch noch die Coronapest. Wieder stahlen die W(a)idmänner dem Sohn und ihren Herolden die Schau. Nichts konnten die W(a)idmänner falschmachen. Nicht löchrige Rüstungen noch unbrauchbare Visiere, Halstücher mit falschem Wappen.

Der Obersanitäter und der Obermedicus von den W(a)idmännern steuerten und steuern ihr Schiffchen auf Sicht: viele Schrammen und Lecks, aber sinken tut es nicht – auch wenn die Herolde fremde Söldner anheuerteten, um das Schiffchen zum Kentern zu bringen. Es wird wohl ein Engl-Opfer geben.

Arno der König indes ist ratlos und zögert: Soll er, oder soll er nicht? Er merkt nicht, dass ihn keiner mehr will und dass W(a)idmänner und Aldeiner sich die Sache noch nicht ausgeschnapst haben und ihn deshalb noch nicht auf die Seiser Alm verbannen können. Die Herzöge aus dem Vinschgau und dem Pustertal sind ungeduldig – langsam werden die Schildträger müde. Immer mehr Leute flüchten vor der Corona-Pest entweder in die Berge oder in die Hirn-Quarantäne – sie hören nicht einmal mehr auf die gewohnten Herolde.

Die böse Fee Martha indes droht, ein Mädchen an Sohnesstatt anzunehmen, nur hat sie bisher keines gefunden, das so tut wie sie will. Arno der König wird immer trauriger: Nichts gelingt ihm mehr. Er hat Angst, allein und vor Schwäche zu sterben. Er wird wohl bis zum bitteren Ende König bleiben. W(a)idmänner und Aldeiner werden wohl heiraten müssen, um ein neues Königsgeschlecht zu gründen.

Und wenn sie's nicht derheiraten, werden sie weiterstreiten.

**Muasch net mitn Radl oi bis Nizza
kriagsch a bei der Krone a guate Pizza.**

?? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?

Kleines Rätsel

Wer isch de Frau im Loaterwog'n,
de do werd durch die Städt gezog'n,
vor der sogar – do sigg man sie –
Politiker giahn in die Knie?

Auflösung: siehe Seite 24

?? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?

Ein Traum

Gestern träumte mir, das Eisacktal wäre eine eigene Provinz, losgelöst vom Rest Südtirols.

Bei dieser einvernehmlich erfolgten Abspaltung war allerdings eine Voraussetzung, dass wir Eisacktaler unsere sieben Abgeordneten mitnehmen mussten. In Bozen war man ganz froh, sie los zu sein. Sechs dieser sieben Abgeordneten wurden dann, wie es sich für eine eigenständige Autonome Provinz gehört, umgehend mit Regierungsgämtern betraut. Dabei zeigte sich, dass sowohl der ethnische Proporz (Fünf Deutsche, ein Walscher) als auch das Geschlechterverhältnis (Vier Männer, zwei Weiber) eingehalten werden konnte.

Zum Landeshauptmann des Eisacktales wurde natürlich der Philipp Achammer bestimmt, denn keiner konnte so gut reden wie er. Seine ausgleichende, nie polarisierende Art, mit der er nach seiner Delegation durch den Weinbergweg imstande war, eine ganze Sammelpartei beisammenzuhalten, machte ihn ganz automatisch zum Vorzeige-Landesvater des Eisacktales. Hier musste er ja auch durchwegs divergente Interessen der einzelnen Gemeinden auf einen Nenner bringen. Und weil er

angeblich auch was von Wirtschaft verstand, hat er auch diese Zuständigkeit übernommen. Zu schauen wird allerdings sein, ob sich die Mächtigen in der Landeshauptstadt Brixen von einem Vintiler Studienabbrecher etwas sagen lassen. Quoten-Italiener in der Eisacktaler Landesregierung war der Bessone Max – als solcher war er automatisch auch Vize-Landeshauptmann. Was er genau in dieser Eisacktaler Landesregierung tat, war nicht ganz klar. Vermutlich war er Landesrat für öffentliche Arbeiten, was er auch schon früher gewesen sein soll, was aber weitgehend unbemerkt geblieben war.

Die Magdalena Amhof wurde Landesrätin für Soziales, da sie schon in ihrem ersten Leben eine Arbeitnehmerin war. Wie in diesen Kreisen üblich, hat sie immer fest gebuggelt, hatte aber nie viel zu melden – ein typisches Arbeitnehmerschicksal eben. Ihr Mandat in der Eisacktaler Landesregierung war der Lohn für ihre jahrelangen Bemühungen um die Arbeiterschaft. Zusätzlich wurde sie auch zuständig für Frauenfragen, weil sie die Foppa früher gut kannte.

Den Tourismus übernahm natürlich der Helmut Tauber – da er ja aus dieser Branche kommt, wird man sich fragen, wer sonst? Normale Hoteliers haben üblicherweise keine Zeit für die Politik, da sie sich um den eigenen Betrieb kümmern müssen. Der Tauber schaffte aber beides locker nebeneinander und hat auch in Coronazeiten bewiesen, dass für einen tüchtigen Freiberufler und Landtagsabgeordneten immer etwas lukriert werden kann. Zusätzlich wurde er auch mit den Agenden des Verkehrsassessorates betraut, denn auch er hat gezeigt, dass er Fahrtkosten gut abrechnen kann (allerdings nicht so gut wie die Jasmin Ladurner).

Sanitätslandesrat wurde Franz Ploner, der ja früher einmal selbst Arzt war. Dass er in der Sanität weit mehr als alle anderen von den Dingen versteht, hatte er in seiner aktiven Zeit schon oft bewiesen; seine damalige Kollegenschaft konnte ein Lied davon singen. Mit seiner Nominierung wurde auch das Wipptal, wo Ploner sich große Verdienste im Kampf gegen Brixen erworben hat,

endlich mit einer angemessenen Vertretung in der Landesregierung zufriedengestellt.

Das Assessorat für Schule, Kultur und Bildung übernahm die Paula Bacher, die angeblich eine Schulkarriere hinter sich hatte. Dass sie ein „Mädchen für alles“ ist, hat sie schon in ihrer Zeit als Stadträtin in Brixen ausreichend bewiesen. Ihre Ansprachen und Reden zeugten stets von ihrer extraordinären Eloquenz, die sie für das hohe Amt qualifizierte. Da sie vom Berg kommt und daher gewohnt ist anzupacken, wurde sie auch für die Landwirtschaft zuständig.

Ganz durch die Finger schaute dagegen der Alex Ploner, der ganz ohne Regierungsamt geblieben war. Aber das machte nix, denn er wohnte ja erst seit ein paar Jahren in Miland; er war somit kein echter Eisacktaler.

Dann bin ich Gott sei Dank aufgewacht und habe aufgeatmet, als ich merkte, dass alles nur ein (Alp) traum war...

Kunstaussstellung mit John Poop

Nach den enormen Besucherzahlen in der Stadtgalerie Brixen und nicht zuletzt wegen der Tatsache, dass es aufgrund der angebotenen großzügigen Honorare eine große Nachfrage von Seiten vieler nationaler und internationaler Künstler gibt, wurde im Gemeinderat der Bau einer Außenstelle der Stadtgalerie in einer der leer stehenden Hallen der ex-Schoni-Kaserne genehmigt. Die Arbeiten stehen jetzt kurz vor dem Abschluss. Auch die Eröffnungsausstellung ist schon fixiert.

Künstler John Poop aus Manchester zeigt aus seinem Schaffenszyklus „Crap Moments“ eines seiner

Objekte mit dem Titel „Legacy“, zu Deutsch: „Hinterlassenschaft“. Der Künstler ist bekannt dafür, seine Kunstwerke ausschließlich aus sorgsam ausgewählter Biomasse zu erschaffen, fortlaufend mit neuen Rezepturen zu experimentieren und legt dabei größten Wert auf eine allumfassende Berührung der Sinne des Betrachters.

Poop wird bei der Vernissage am 1. April selbst anwesend sein und einen Einblick in sein schöpferisches Wirken geben. Sensiblen Besuchern der Ausstellung wird am Eingang eine ABC-Maske zur Verfügung gestellt.

Vernissage: 1. April, Außenstelle der Stadtgalerie.

Eine Produktion des Südtiroler Künstlerbundes.



Sensationell: Brixner ist Politiker des Jahrhunderts

Die Stadtverwaltung traf die Nachricht mitten ins Herz: Der Brixner Jungpolitiker Stefan Hinterwaldler ist vom EU-Parlament jetzt schon zum Politiker des 21. Jahrhunderts gewählt worden. Die Hintergründe.



„Ich gebe zu, dass wir völlig unvorbereitet auf diese Nachricht waren“, sagt Bürgermeister Beter Prunner der HS-Redaktion. Eigentlich habe man den Gemeinderatskollegen Hinterwaldler immer ein bisschen für seine peinlichen Attitüden belächelt, aber „offensichtlich haben wir das Potential, die intellektuellen Fähigkeiten und die tiefgründigen Hintergründe seiner Gedanken nicht erkannt“, sagt auch Jugendstadtrat Pater Netter, dem es heute leid tut, dass er Hinterwaldler nie das „du“ angeboten hat.

Was aber hat zu dieser Sensation geführt? „Seit Jahrzehnten versuchen wir, die Jugendarbeitslosigkeit in den Mitgliedsstaaten zu verringern und für die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter eine Beschäftigungsquote von 75 Prozent zu erreichen – mit überschaubarem Erfolg. Und dann kommt ein junger Gemeinderat und zeigt der Welt, wie es geht!“, schwärmt die Präsidentin der EU-Kommission, Ursula von der Leyen, anlässlich ihres Besuchs in Brixen. Hinterwaldler nennt sie inzwischen herzlich „MUSchi.“

Geniale Ideen sind manchmal derart banal, dass man sich fragt, warum nicht schon längst jemand auf dieselbe gestoßen war. „Ich hab mir nicht viel dabei gedacht“, sagt Hinterwaldler, „wie hätte das auch gehen sollen?“ Es war also keine Strategie dahinter, „erst im Nachhinein ist mir bewusst geworden, welche Folgen mein politisches Handeln haben würde.“ Fakt ist: Seit 55 (!) beherzte Brixner bei

den letzten Gemeindewahlen den jungen Hinterwaldler gewählt haben, bombardiert er den Gemeinderat mit tausenden Anfragen und Beschlussanträgen. Laut Gesetz sind der Bürgermeister oder der zuständige Stadtrat dazu verpflichtet, die Anfragen wahrheitsgemäß zu beantworten, wobei sie jeweils die Gemeindemitarbeiter beauftragen, die notwendigen Dokumentationen zusammenzutragen. „Das ist extrem aufwändig“, sagt der Gemeindegeschäftsführer Fepp Zischner, der froh war, dass er Ende des vergangenen Jahres in den Ruhestand flüchten konnte, den er sich nach anderthalb Jahren Hinterwaldler wahrlich verdient hatte.

„Er hat die Genialität Hinterwaldlers eben auch nicht erkannt – wie wir alle“, sagt Pater Netter. Fakt ist: Um die mit den Anfragen Hinterwaldlers zusammenhängende Arbeitsflut zu bewältigen, musste die Gemeinde ihren Personalstand von 200 auf 398 fast verdoppeln – die Beschäftigungsquote in Brixen stieg auf nie dagewesene 93 Prozent. „Damit sind wir weltweit im Spitzenfeld“, freut sich der Bürgermeister. Nicht nur klassische Verwaltungsbeamten haben einen Job bekommen, sondern auch Babysitter, die Hinterwaldler während der Gemeinderatssitzungen betreuen, und Psychologen, die sich um das Wohl der Gemeindemitarbeiter kümmern, die die oft geradezu absurden Anfragen bearbeiten müssen.

„Jetzt müssen wir nur noch schauen, die dadurch angehäuften Schulden der Gemeinde abzustottern“, sagt der Bürgermeister. MUSchi hat einen EU-Beitrag in Aussicht gestellt. Sie will das „System Hinterwaldler“ nun übrigens in ganz Europa etablieren: „Die kapillare Verteilung der Gemeinden im gesamten EU-Raum ist hervorragend dafür geeignet“, sagt von der Leyen. Gesucht wird nun für jede Gemeinde ein entsprechendes Exemplar – besondere Fähigkeiten nicht erforderlich.

Der Wahlkampfmanager Pepi

Der Pepi ist ein Hans-Dampf in allen Gassen, aber mit den Jahren wird er halt doch etwas gelassen. Der Tourismusverein ist schon längst passé, der Ausstieg aus der Politik tat auch nicht weh. Aber so ganz kann er es halt doch nicht lassen, es drängt ihn, sich mit dem Nachwuchs zu befassen. So geschehen bei den Gemeinderatswahlen, zu werben für die Bettina vom Geschirrladen. Gemeinsam zogen sie von Lokal zu Lokal und riefen auf die Gäste zur richtigen Wahl. Das Ergebnis war exorbitant und sorgte andernorts für Grant...



**Willsch an Ärbat du unfängen
und der Kabel tuat net glängen,
dänn muasch du di lei verstiahn:
„Iaz muaß i schnell zum OBI giahn!“**

OBI BRIXEN / VAHRN

Konrad-Lechner-Straße 5/A

Tel. 0472 975301

www.obisuedtirol.com

Mo – Sa: 08:30 – 19:00 Uhr

OBI®

Brixens „Först Lädie“



Auf politischem Parkett
isch in Brixen - ja i wett -
wenn man ummerfrogn tat,
die beliebteschte im „Rat“,
bei die Rechtn und die Linggen
g'wiss die Mesnerin von Zinggen.

Jå, rein politisch isch es schåde,
dass noch der dritten Ämstperiode,
de sie isch im Städtråt gnessn,
für sie plötzlich Schluss isch gwesn.

Drum håt sie gånz ungeniert
für den Låndtåg kandidiert.

Nur, als man die Stimmen zåhlte,
war sie die erste Nichtgewåhlte.
Gemeinderåtin sein isch toll,
betråchtet man es doch genau,
viel zu wenig ånspruchsvoll,
für die taffe „Power-Frau“.

Drum isch sie, in Brixens Norden,
auch noch Mesnerin geworden.
Den Dekan erfüllt's mit Freude
wie „top“ sie håltet das Gebäude.

Diese Freude trübt sich - ach -
denn es drohet Ungemach.

Drunt' im Låndtåg ischs passiert,
dass då jemand håt kassiert
zu viel Spesen - „sell isch tschento“
für die Fåhrtn oi nåch Trento.
Die Schuldige håt man geputscht,
Und Paula isch iaz nåchgerutscht.
Und als politisch fleiß'ge Biene
ersetzt sie nunmehr die Jasmine.

Und wås denkt sich der Dekan?

Do isch weiter nix dahinter:
Mesner måcht ins schun der Günther!

Philippika

In den Zeiten zwischen Wahlen
lebt Politik auch von Skandalen!
Ach, wie wär das Leben fad,
gäbs im Landl nicht die SAD.
Und wenn der gute Ingemar
net so a Zwiederwurzen war,
der sich durch die Prozesse mogelt
und so die Politik aufrogelt.
Viel hât ihm des zwâr net gnutzt,
weil Arno ihm die Flügel stutzt.
Drum Ingemar jetzt ungewollt
drunt' in Nizza huckt und schmolzt.

Es zieht daher auf diese Weise
der SAD-Skandal jetzt neue Kreise:
Vom Pustertal bis hin zum Brenner,
da gibt es dunkle Hintermänner,
Medienmacher, Potentaten,
die den Arno stürzen taten.
Dieser aber kämpft sich frei
und stellt die Rute der Partei
ins Fenster; und er fragt sich wohl,
ob er noch kandidieren soll
bei den nächsten Landtagswahlen –
trotz Intrigen und Skandalen.

Die Lösung von all diesen Übeln
lässt den Philipp nun fest grübeln,
und er überlegt sich wohl,
auf wessen Seit' er stehen soll.

Lieber Philipp, lass Dir sagen:
Tua di net zu lange plagen!
Schalt ein das Hirn, den Kopf mach frei,
du bist der Obmann der Partei,
die im Land – und das ganz satt –
immer noch die Mehrheit hat.

Bedenk, du bist in diesem Land
net nur ein Medienministrant.
Du müsstest jetzt die Wogen glätten,
um deinen guten Ruf zu retten.



Weil willst du bei den nächsten Wahlen
immer noch die Mehrheit holen,
soll der Parteischlot weiß dann rauchen,
dann wersch dazu den Arno brauchen,
den ersten auf der Wählerwelle.
Du kimmsch erst an sechster Stelle!

Ansonsten stellt das Volk, das gute,
bald DIR ins Fenster dann die Rute.
Denn das Volk, das tuat net scherzen.
Nimm Dir, Philipp, das zu Herzen!



Sehr geehrter Herr Landeshauptmann,

mit großer Sorge beobachten wir, wie Sie in den vergangenen Wochen und Monaten immer mehr zur Zielscheibe des marktbeherrschenden Medienhauses geworden sind, das mit Ihrer eigenständigen, nicht verlagskonformen Politik nicht einverstanden ist und deshalb ihre politischen Entscheidungen stark kritisiert.

Wir können uns sehr gut in Ihren Gemütszustand hineinversetzen: Es ist gewiss nicht einfach, 80 Prozent der gesamten Presse im Land gegen sich zu wissen. Umso mehr ist es wichtig, dass der kleine Rest der (noch) freien Presse Sie unterstützt, wo Sie doch nachgewiesenermaßen der beliebteste Politiker im Lande sind.

Zu diesen letzten Resten der freien Presse zählt auch die Hoblschoaten-Redaktion. Wir möchten Ihnen hiermit anbieten, über unser Medium Artikel, die sie in einem besseren Lichte erscheinen lassen, unter die Leute zu bringen. Als Gegenleistung von Ihrer Seite erschiene uns ein finanzieller Beitrag für den MGV Brixen angemessen.

In der Hoffnung, dass dieses Angebot für Sie interessant sein könnte, verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen

Die HS-Redaktion



Waltherhaus · Altenmarktgasse 1 · I-39042 Brixen



Sehr geehrter Herr Landesrat, lieber Philipp,

mit großer Freude beobachten wir, wie Du in den vergangenen Wochen und Monaten immer mehr zum Liebling des marktbeherrschenden Medienhauses geworden bist, dessen Interessen Du im Besonderen gegenüber dem Noch-Landeshauptmann mit seinen oft einsamen, nicht akkordierten Entscheidungen nachdrücklich vertrittst.

Wir können uns sehr gut in Deinen Gemütszustand hineinversetzen: Es ist zwar nicht schwer, sich durchzusetzen, wenn man 80 Prozent der gesamten Presse im Land hinter sich weiß. Noch einfacher wird es aber, wenn auch der kleine Rest der (noch) freien Presse Dich unterstützt, wo Du doch nachgewiesenermaßen der sechst-beliebteste Politiker im Lande bist.

Zu diesen letzten Resten der freien Presse zählt sich auch die Hoblschoaten-Redaktion; wir möchten Dir hiermit anbieten, über unser Medium Artikel, die Dich in einem noch besseren Lichte erscheinen lassen, unter die Leute zu bringen. Als Gegenleistung von Deiner Seite erschiene uns ein finanzieller Beitrag für den MGV Brixen angemessen.

In der Hoffnung, dass dieses Angebot für Dich interessant sein könnte, verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen

Die HS-Redaktion



Waltherhaus · Altenmarktgasse 1 · I-39042 Brixen · Südtirol · info@mgvbrixen.it · www.mgvbrixen.it

In diesen Pandemiezeiten kämpft auch die „Hoblschoatn“ wie so viele Medien mit einem finanziellen Engpass. Daher hat die Redaktion beschlossen, zwei Politikern im Lande ein interessantes Angebot zu machen, um im Gegenzug in den Genuss von Beiträgen in dieser schweren Zeit zu kommen. Nachstehend veröffentlichen wir die entsprechenden Schreiben.

Hoblschoate des Jahres

Wenn sie auf Menschen schießen tut,
fließt dabei kein Tröpflein Blut!
Das Ergebnis ist viel milder:
Es entstehen schöne Bilder.
Bilder für die Ewigkeit,
was die Menschen sehr erfreut.

Doch ist diese Elv'nerin
noch besser als Verkäuferin
dieser Schoate – schon seit Jahren!
Menschenkundig und erfahren,
charmant spricht sie die Menschen an,
wohl keine/r ihr entfliehen kann.
Jede/r muss – „sogar die Fremmen“ –
diese „Schoate“ dann „mitnehmen“!

Sehr zu insrer Sängergaude:
Drum krieg sie die Schoate
„SUMMA CUM LAUDE!“



Hoblschoate

garantiert Karriere

**Es braucht keine Frauenquote,
werde einfach Hoblschoate!
Ein Mandat ist Dir gewiss –
inklusive Karikatur mit Biss.**



mgv-Pamper

Da es nun endet das schaffende Leben
 und da die Firma nun ist übergeben
 und, wie man hört, wohl in sehr guten Händen,
 kann sich der Alfred dem Schönen zuwenden.
 Verse zu schreiben und Fotocollagen
 gelingen schon super (wohl noch ohne Gagen).
 Sein Übungsfeld? Ja, ihr ahnt es – genau –
 ist unsre Glückwunsch-Äpp beim MGV.
 Mit großer Sorgfalt und viel Poesie
 wählt er die Worte und Bilder für die
 singenden Brüder, ja, die gerad' eben
 ihren Geburtstag und andres erleben,
 was einen Glückwunsch ja förmlich erfordert.
 Alfred, er fühlt sich da nicht überfordert.

Deshalb krieg heier zum Dänk er es „Pamperle“,
 mir gratulieren und trinken a „Stamperle!“



Wiesenfest in Schalders



Ein Schaldterer Bauer informiert die MGV-Kollegen immer wieder rege über verschiedene Events im heimatlichen Dorf. So auch letzten Sommer, als er auf ein „Wiesenfest“ hinwies. Dem Neo-Gemeinderatsabgeordneten Gruber kam das gelegen. Er wollte mit seinem Schwager ohnehin zur Zirmait Alm wandern. Der Ausblick auf einen „Gigger“ und einem kühlen Bier ließ ihn spontan zusagen: „I kim“, sendete er kurz an den Sangeskollegen.

Auf halber Strecke zur Alm erhält Markus plötzlich einen Anruf vom Bauern: „Wo bist du denn?“. „Wo soll ich denn schon sein, auf dem Weg nach Zirmait!“. Du bist mir ein Schöner, meinte der Schaldterer, du hast mir doch für die Heuarbeit zugesagt! Da dämmerte es dem Markus, der Bauer hat die Heuarbeit als „Wiesenfest“ kaschiert.

WAHR – UNWAHR

WAHR IST,

dass vielen Sängern wegen der ausgefallenen Proben­tätigkeit das Singen abgeht.

UNWAHR IST,

dass ihnen die Proben-Kommentare vom „Brenner-Bass“ fehlen.

Innovations-Award für den Brixner Weihnachtsmarkt

Regional, authentisch und natürlich nachhaltig. Das neue Konzept für die alten Holzbuden des Mercatino di Natale in Brixen begeistert fast alle. Wenn da bloß nicht eine kleine Herausforderung wäre ...

Seit 30 Jahren gibt es ihn nun schon, den Brixner Weihnachtsmarkt auf dem romantischen Brixner Domplatz zu Füßen der atemberaubenden Brixner Domtürme. Hunderttausenden von Besucher:innen in Pelz und Moonboots entlockten die Holzbuden stauende Ahs! und Ohs! und Ma che bellissimo! Allerdings schwächelte der Zustrom in den letzten Jahren; speziell an Sant' Ambrogio nahm die Geräuschkulisse in Brixens Wohnzimmer ab und die Freiflächen zwischen den drängelnden Beinen zu. Es drohte allzu viel Besinnlichkeit und Beschaulichkeit während der Adventszeit. Ein neues Konzept für den Mercatino musste her!

Trendforscher, Zukunftsexperten und weitere Visionäre wurden vom City-Marketing einberufen, um in Brainstormings, Creative Workshops und Design Thinkings eine weltweit einzigartige Leitidee für den Weihnachtsmarkt auszuarbeiten. 1.000 Ideen wurden in den Teammeetings geboren, 999 davon wieder verworfen.

Nur die genialste Vision überlebte: Anstelle von Ramsch und Kitsch aus fernen Billiglohnländern sind am Brixner Weihnachtsmarkt ab sofort ausschließlich Produkte made in Südtirol zu finden. Oder solche, die in Südtirol ihren letzten Schliff erhalten und zwischen Ortler, Plose und Drei Zinnen schlussendlich in veredelter Form doch noch zu echten Südtiroler:innen mit Herkunftsgarantie werden. So wie man:frau das mit dem holländischen Speck schon



lange praktiziert. Aber wurscht.

Regional, authentisch und natürlich nachhaltig. Zu 100 Prozent. Diese spektakuläre Neuausrichtung entlockte auch der hochkarätigen Jury für die Vergabe des International Innovation Award wiederum stauende Ahs! und Ohs! Und nun kommt's, liebe Leser:innen: Die renommierte Auszeichnung für revolutionäre Innovationen geht dieses Jahr nach ... Brixen!

Nein, nein, liebe Kritiker:innen, jetzt bitte nicht schon wieder so wenig wertschätzend mit den Augen rollen. Schon klar, dass fast alle anderen Weihnachtsmärkte weltweit bereits seit Jahrzehnten nur regionale, authentische und natürlich nachhaltige Produkte anbieten. Urige Zwetschgenmännle und -waibla auf dem Nürn-

berger Christkindlmarkt etwa. Das Original Salzburger Salz auf dem Salzburger Christkindlmarkt. Oder die handmade Sweet Baby Ray's BBQ-Sauce auf dem Union Square Holiday Market in New York. Aber was andersorts als Tradition gilt, ist für Brixen eben eine Innovation.

Die geniale Idee weist lediglich ein klitzekleines Manko auf: Made in Südtirol kostet mehr als made in China. Mehr Geld fürs Weihnachtsgeschenk für die eigenen Lieben ausgeben – das mögen die Ahs! und Ohs! dann doch nicht so gerne. Und die bereits unterzähligen Standlbetreiber freut die mangelnde Nächstenliebe noch weniger. „Daran müssen wir noch schrauben“, heißt es aus dem innersten Kreis des Brixner City-Marketings von einem, der seinen Namen nicht in der

Hoblschoatn lesen will, „entweder wir senken drastisch das überhöhte Lohnniveau in Südtirol, um die Produktkosten zu optimieren. Oder wir bauen das Angebot an ver-

edelten Produkten weiter aus: einmal kurz unterm Domturm die chinesische Krippenfigur mit einem fuselfreien Fleece Tuch polieren, und ... voilà!“

Weiterbildungsangebot der SIMAK

(Silvius-Magnago-Akademie)

„Wie fahre ich nachhaltig?“

Zweitätiges Seminar mit Jasmin Ladurner.

Für alle Abgeordneten oder solche, die es zu werden gewillt sind.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Aus gegebenem Anlass, Regierungswechsel in Deutschland, verfüge ich nun über ausreichend Freizeit, um mich alternativlos um Ihren netten Beitrag zur Tourismusförderung in Ihrer doch so schönen und von mir geliebten Heimat zu kümmern.

Ich habe in den letzten 16 Jahren auf alle Fälle genug gesehen, um mich über Ihren Brief sehr zu verwundern. Die Art Ihres Schreibens entspricht ganz und gar nicht der Geisteshaltung der Menschen in Südtirol, die ich kennen und schätzen gelernt habe.

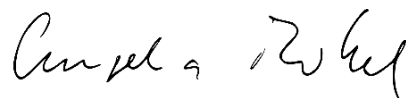
Ich muss mich auf das Entschiedenste gegen Ihre Bezeichnung Jurte für meinen Amtssitz wehren. Jurten sind Wohnstätten nomadisierender Reitervölker, und alles können Sie behaupten, nicht aber, die Deutschen seien ein ebensolches Reitervolk.

Auch ist die Innenausstattung exquisiteste Innenarchitektur und dem Rang und Anspruch einer Bundeskanzlerin durchaus angemessen. Auch verfügt er nicht über eine zentrale Feuerstelle mit Dachauslass, sondern über die in Mitteleuropa übliche Heizungstechnologie.

Bezüglich meiner Aktivitäten, insbesondere jener reisebedingten, in meinen 16 Regierungsjahren, kann ich Ihnen versichern, dass sie durchaus dem internationalen Vergleich (Heiliger Stuhl, Hof des hl. Georg, Weißes Haus und Elysee-Palast) standhalten. Weiters kann ich Ihnen versichern, dass besagte Adressen Südtirol nur als Heimat eines unverbesserlichen Rechthaberhäufleins mit Hang zur Überschätzung auf der Agenda haben.

Für meine saisonale Terminplanung würde ich vorschlagen, sich doch mit dem Büro Ihres Landeshauptmannes, dem Lehrstuhl für Politikwissenschaften der Universität Innsbruck und der Europäischen Akademie in Bozen abzustimmen, um ausgehend von deren Analyse der politischen Großwetterlage Urlaubszeiten außerhalb der Sommersaison für mich bei Ihnen anzudenken.

Mit der Bitte um Arbeit an Ihrer Geschmacksempfindung
und mit vorzüglicher Missachtung



Dr. Angela Merkel
Bundeskanzlerin a.D.



Badlhaus

Betrachtet man das Bild genau, fällt wohl jedem Brixner „au“: Der Fluchtpunkt von dem Badlhaus reicht „glätt“ übers „Kreiz“ hinaus, das am Turme oben trohnt. Das ist in Brixen ungewohnt! Solchen Angriff gabs noch nie auf die Kirchenhierarchie.



Knusper, knasper, knäuschen,
wen find'τ man in dem Häuschen?
Geheimtipp und auch Adabei
find'st du im Wirtshaus Decantei



Himmelwärts strebend –
südtirolweit –
selbst bei den Kirchen:
am Puls der Zeit!





Die Plose-Gäscht' – es isch koa Schmä –
ghearn zunehmend mehr zu der „haute volée!“

Wie sollat man des suscht verschtian?

Wenn plötzlich do aus Wald und Wiesen
so noblige Hotels aufsprießen.

Mir sogatn zu oan „mei Bam“ – doch aber –
hoabt des iaz nobler schun „my arbor“!

Die Gäschte kemmen iaz – gonz faxi –
schun mit Hubschrauber und nimmer mit Taxi!

Die Bauern äber – so solls a sein
wie dāzumål im „anno neun“ –
mit Mistgäbln sich wehrn kemmen
gegen diese Art von „Fremmen.“

Beim „forestis“ in Palmschoß
isch der Aufständ net so groß.
Des måcht den Brixnern äber Sorgn,
denn das Hotel, es liegt verborgen,
zwischen Bäumen in bester Lage,
wo dort nächtens und bei Tage
so manches abgeht, was man dann
auf „soschial media“ sehen kann.

(siehe auch auf Seite 4)

Noch nicht genug, auch in Sankt Andrä
kommt jetzt ein neues Hotel, das „Santré“.

Mal sehn, was diese Goller-Brüder,
die eigentlich recht brav und bieder,
so alles ihren Gästen bieten,
die dort sich nun wohl gern einmieten.

Jedoch – ich seh' es mit Bedauern!
Noch weitere Gefahren lauern.

Was wird an Gästehäusern sprießen?

Dort oben in den „Koja-Wiesen“?

Oder am Fuße der Plose-Bahn?

Läbt sich da womöglich nieder
ein weit'eres Hotel der „christlichen Brüder“?

Quo vadis, mein Brixen und meine Plose,
mir rutscht das Herz schon in die Hose.

Auf'm gänzn Berg koa Pforra
dafür Sodom und Gomorra!!!



Eröffnungen im Jahr der Schließungen

Das renommierte Schweizer „Institute of public research and development“ ist nach eingehender Recherche auf die Gemeinde Brixen aufmerksam geworden.



Mit großer Verwunderung haben die Experten festgestellt, dass die hiesigen Verwalter 2021 eine Eröffnung von öffentlichen Strukturen nach der anderen durchführten, während andernorts Kommunen kaum die laufenden Ausgaben decken konnten. Aus der großen Auswahl der Einweihungen seien hier stellvertretend die Bibliothek, die Musikschule und das Probelokal der Bürgerkapelle genannt.

Selbstredend haben die Schweizer großzügige Zuwendungen für Brixen in Aussicht gestellt. Voraussetzung dafür ist aber, dass die Gemeinde ihr Know-how in Sachen Baumanagement lückenlos dokumentieren kann.

Und hier offenbart sich nun der wunde Punkt der ganzen Geschichte: Die ersten Spatenstiche zu den diversen Projekten liegen derart lange zurück, dass sich in der aktuellen Ratsstube niemand mehr an die Anfänge erinnern kann. Es ist lediglich überliefert, dass die damalige Stadträtin Kathi Trojer so manchen Grundstein für die Kultur setzte, der 2021 fertiggestellt wurde. Das mögen so läppische 40 Jahre her sein...

Damals durfte man noch die gesamte Altstadt mit dem Auto befahren, die Promillegrenze kannte man nur aus Deutschland, und das Glasl Wein kostete 500 Lire. Bürgermeister Peter Brunner räumte hinter vorgehaltener Hand ein, dass er damals heimlich

seine ersten Zigaretten am Eingang des Aferer Tales geraucht hat. Vor lauter Qualm war Politik für ihn seinerzeit ein Fremdwort. Kulturstadträtin Monika Leitner aus Pfunders hingegen kam höchstens am Kassian-Sonntag nach Brixen und weiß folglich ebenso wenig wie ihr Chef.

Somit wurde bei Altbürgermeister Albert Pürgstaller angeklopft. Er zeigte sich hocheifrig, sind doch viele Pflänzchen in seiner Amtszeit regelrecht in die Höhe geschossen und standen kurz vor der Blüte.

Doch aus Zeitmangel musste er seine Teilnahme am Projekt absagen. Albert büffelt aktuell eifrig für seinen Master der Kunstgeschichte. Nebenbei betätigt er sich als Babysitter in Zürich und Hamburg, und wenn es der Terminplan erlaubt, singt er beim

Kirchenchor in Albeins und beim MGV Brixen. Also wurde der ehemalige Gemeindegemeinsekretär Sepp Fischnaller aus seiner Pension zurückbeordert: Er soll es nun richten.

Mit stolz geschwellter Brust berichtete der Präsident des Gemeindenverbandes, Andreas Schatzer, in der Tagespresse von der ehrenvollen Aufgabe, die seiner Nachbargemeinde zuteilwurde. Im selben Atemzug betonte er die freundschaftlichen Beziehungen, die er zu Peter Brunner und der Gemeinde Brixen insgesamt unterhält. Als erfahrener Verwalter räumte er aber ein, dass wohl wieder 40 Jahre vergehen dürften, bis die Dokumentation zum Baumanagement der Gemeinde Brixen feierlich dem Schweizer Institut übergeben werden kann.



„Tscherggat“ realisiert

Das öffentliche Brixen und somit der MGV stemmen sich mit aller Kraft gegen die heimtückische Pandemie mit ihren sozialen Ruinen: Es hat in einem Kalenderjahr wenig mehr Einweihungen und Eröffnungen gegeben als im Berichtsjahr 2021. Bibliothek, Musikschulgebäude mit allen beherbergten Strukturen, Astrakino. Die Kultur ist gerettet, wenig scherts, wenn viele Sachen „tscherggat“ realisiert wurden und jetzt schon zweck-

entfremdet werden. Das Areal um das Musikschulgebäude harret noch einer definitiven Gestaltung, da diese Buckelpiste unmöglich einer planerischen Intelligenz entsprungen sein kann. Die Regenwasserwege lassen zu wünschen übrig, und auch können Stiegenabgänge unmöglich als Sammelplätze für Windtriebput angedacht und realisiert worden sein. Die Stiege zur Vertikale ist als Obdachlosenausweichquartier nicht

sinnvoll, aber trocken und somit begehrt. Der Niedergang der Printmedien ist mit dem Kampf der Vormittagsleser in der neuen Bibliothek genügend dokumentiert. Die Berufsjungen ringen immer noch um ein schlüssiges Benützungskonzept; was, wenn die Jungen sich nicht betreuen lassen wollen? Der Wechsel von heimsuchender zu aufsuchender Jugendarbeit ist mit Kulturpralinen-schachteln nicht zu bewerkstelligen.



Better together. Die Traumhochzeit des Jahrhunderts



Die Ankündigung der Liebesheirat strahlte großflächig von sämtlichen Schau- fenstern und erhellte Brixen mit himmlischem Schein. Ein freudiges Beben erschütterte die Bischofsstadt, das bis zum Gardasee und tief hinein ins Hochpustertal zu spüren war. Manch einer wischte sich gerührt die Tränen aus den Augenwinkeln. Manch anderem entflohen ein seelenvoller Schluchzer.

Brombeere trifft auf Avocado. Castellanum und Sader werden eins.

Ja, es ist wahre Liebe. Zwar nicht auf den ersten Blick, aber Romantik ist eh nicht gut fürs Business. Nichtsdestotrotz: Wenn Zwei sich finden, dann ist der Baugrund mitten unter ihnen. Die Befruchtung ist schließlich bereits seit Millionen von Jahren die zuverlässigste Methode, Zuwachs zu generieren.

Ein Prosit auf die Provision – hoch soll das Traumpaar leben!



**Eine Werbefläch' wie diese
war vorgemerkt für Anneliese.
Doch auf ihre Bitte hin
„schreib' mer iaz do nix mehr hin!!!“**

Liebe Annelies,
vielen Dank für Deine vielen Anregungen zu dieser Nummer der „Hoblschoatn“. Selbstverständlich kommen wir Deiner Bitte gerne nach, NICHTS über die **Bigprints** auf dem Kran und dem **Bauzaun** vor Deinem Geschäft zu schreiben.

Deine HS-Redaktion

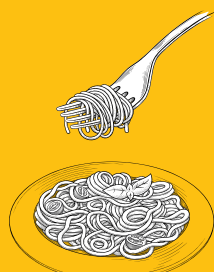
Martins carma



Hurra, in Brixen gibbs an neien Tussi-Treff: Martins carma. Endlich können laktoseintolerante und glutenfreie Mittdreißigerinnen in der Mittagspause die eigene Befindlichkeit mit ausgezeichneten Primi Piatti herausfordern oder korrekter kleine Salatgorgien feiern. Auch kann die pandemiebedingte Funkstille in Small-talk und Gossip ertränkt werden. Man kann die psychotherapeutische Valenz dieser jungen Sozialeinrichtung nicht überschätzen. Freuen kann man sich auch auf den Sommer, wenn vom Puppshotel die Prozession leichtbekleideter Gäste ins carma zum Continental breakfast bequem von den Sitzen des Bruderbetriebes bei Kaffee und Kuchen betrachtet werden kann. Bleibt zu hoffen, dass die Bademäntel mehr zeigen als verhüllen. Es könnte dies der Catwalk für Dessous werden; Synergien entlang der Altenmarktgasse wären genügend ausschöpfbar (honnei soitt qui mal y pense). Auch wäre eine Achse zu den Wine Bars denkbar, über Tratten- und Weißblahngasse, sowie eine Night Bar, um den alten Traum von der 24/7-Gastro endlich zu realisieren.



Übrigens, an Taller Nudel vertroggetn mir vo di Hoblschoatn aa ;-)



**Wer je den Durst mit Bier gelöscht,
wird wieder danach streben!
Ein guter Trunk ist niemals schlecht,
drum lasst uns einen heben!**

Auszug aus dem Bier-Lied von Wolfgang Luderitz



DOMUS.cc
sweet home

Friedrich Zlatoska

